

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Preisprospekte  
Nr. 90.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 269.

Sonnabend, 18. November 1899 Abends.

52. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf. oder durch unsere Lager frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenküchen und das Lazareth der Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 30. Juni 1900 soll

**Sonnabend, den 2. Dezember 1899, Vormittags 10 Uhr**

in dem Geschäftszimmer des Proviantamts Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verbungen werden.

Angebote, für Riesa und Zeithain besondere, sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain“ versehen, an das Proviantamt Riesa portofrei einzusenden. **Intendantur XIX. (2. R. E.) Armee-Korps.**

Die zum Detailübungsplatz für 2 Compagnien 11. Inf.-Regiments Nr. 139 zu Döbeln erforderlichen Herstellungen sind:

Boos I Erdbarbeiten  
Maurerarbeiten  
Schlebe- und Eisenarbeiten  
Steinsetzarbeiten } zur Auffüllung und Befestigung

Boos II Erdbarbeiten  
Maurerarbeiten  
Steinsetzarbeiten  
Zimmerarbeiten } zur Einfriedigung

sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungskunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten zu Riesa, Weststraße Nr. 14 zur Einsichtnahme aus und können daselbst Angebotsformulare gegen Enthaltung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Auffüllung und Befestigung“ bezw. „Einfriedigung Detailübungsplatz Döbeln“ bis **Donnerstag, den 30. November d. J. Vormittag zu Boos I 11 Uhr, zu Boos II 11 1/4 Uhr** portofrei an vorbezeichnete Stelle einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

**Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. November 1899.

Für die Ausrüstung einer Sanitätskolonne nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz seitens der Deutschen Vereine vom Rothem Kreuz gingen der Expedition d. W. bis jetzt zu: 50 Pfg. Ed. Richter, hier. 4 M. — dt. 1 M. Fr. E. Moritz. 50 Pfg. Fräulein K. 10 M. Ungenannt: Summa 16 M. Weitere Gaben werden noch gern entgegengenommen.

Man schreibt uns: Die Ziehung der Wohlthätigkeitslotterie des hies. Stammtisch zum Kreuz findet Sonntag, den 10. Dezember statt. Es wurden gewählt als 1. Gewinn ein vollständiges Bett (150 M.), als 2. eine Nähmaschine (80 M.), als 3. eine Wanduhr mit Schlagwerk (45 M.), als 4. ein Kleiderschrank (28 M.). Weiter folgen Gewinne zu 20, 15, 12, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 M. Wie schon die Hauptgewinne bezeugen, läßt sich die Lotteriedeputation angelegen sein, praktische und solide Gegenstände, die für jeden Gewinner von Werth sind, zu Gewinnen auszuwählen. Seitens der Bürgerschaft werden dem Unternehmen werthvolle und angenehme Geschenke überwiesen, die den Werth der Gewinne beträchtlich erhöhen. Die Nachfrage nach Loosen wird eine immer regere. An allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen sind Loose, das Stück zu 50 Pfg. zu haben.

In der vorgestern stattgefundenen Versammlung des Gewerbevereins, die von Herrn Stadtrath Barth eröffnet und geleitet wurde, und in der zunächst verschiedene Eingänge, hauptsächlich Vortragangebote betr., ihre Erledigung fanden, wurde beschlossen, den nächsten Familienabend, bestehend in Theater und Ball, bereits Donnerstag, den 23. d. Mts. im „Wettiner Hof“ abzuhalten. Herr Medantler Nathan konnte den in Aussicht gestellten Vortrag über Automobil-Fahrzeuge nicht halten, da das bestellte und zu den Erklärungen benötigte Motordrehrad nicht angekommen war. Der Vortrag soll deshalb später stattfinden. Dagegen producirte Herr Nathan eine Schreibmaschine (Preis 300 M.) aus der Fabrik der Adler-Werke in Jena. Herr Klempnermeister Weber zeigte sodann als gewerbliche Neuheiten vor: ein praktisches Futterhäuschen für Vögel, ferner ein Laubstroschhaus mit selbstthätigem Fliegenfänger und ein Badehaus aus Celluloid für Stubenvögel. In den Verein neu aufgenommen wurden 2 Herren. Verhaft bedauert wurde der leider meist nur schwache Besuch der Vereinsversammlungen sowohl wie der Vorträge. Man wünschte sehr, daß auch diese, nicht nur die Familienabende, zahlreich besucht würden.

Bei dem Rgl. Schwurgericht hatten sich heute wegen betrügerischen Bankrotts bez. Beihilfe dazu, die 20jährige Putzmaacherin Anna Martha verhehelt. Die geb. Vogel in Riesa, deren Ehemann Contorist Hermann Friedrich Diez aus Elsterberg, der Arbeiter und gelernte Schlosser Carl Otto Eulig aus Riesa und die Hilfsbedienstetenchefrau Amalie Sibonie Rögner geb. Jieger aus Kleinrügeln bei Strehla zu verantworten. Als Vertreter der Anklage wirkte Herr Staatsanwalt Dr. Gerhard; während die Verteidigung von den Herren Rechtsanwältin Justizrath Dr. Mittasch, Dr. Thieme, Dr. Langheinen und Müller v. Berned geführt wurde. Sämtliche Beschuldigte sind noch unbestraft. Frau Diez betrieb seit 1891 in einem dazu gemieteten Laden ein Putzwaarengeschäft, und hatte schon 1896 Grund über schlechten Geschäftsgang zu klagen, namentlich deshalb, weil die Außenstände schlecht eingingen. Nach wiederholter Ausspändung wurde am 17. April d. J. auf Antrag der verhehelt. Diez vom Rgl. Amtsgericht

Riesa das Concursverfahren zu ihrem Vermögen eröffnet, wobei sich 3411 M. Aktiva (bestehend aus Waaren und Außenständen) und 4868 M. Passiva herausstellten. Etwa eine Woche vor Eröffnung des Concurses schaffte die Diez in Gemeinschaft mit ihrem Mann eine Kiste im Werthe von 165 M., deren Inhalt zumeist aus Straußenfedern, Spitzen Sammet und Bändern bestand, auf die Seite, resp. brachte Diez die Sachen in die Wohnung des Mitangeklagten Eulig, der von dem bevorstehenden Concurs Kenntniß erlangt hatte. Die Kiste ist später der Concursmasse wieder zugeführt worden. Etwa vier Tage vor dem Concurs packte die verhehelt. Diez einen zweiten Posten Waaren, bestehend aus diversen Stoffen, Atlas, Satin und seidenen Bändern u. in Werthe von 290 M. in einen Kasten und beförderte denselben, unter Wäsche verpackt, in das Quartier ihrer früheren Wäschfrau, der Mitangeklagten Rögner, welche ihr beim Transport half und auch den Sachverhalt genügend kannte. Auf Veranlassung des Mannes der Rögner, der über die Aufbewahrung des Kastens in seiner Wohnung ungehalten war, holte Frau Diez die Waaren bald wieder ab und brachte einen Theil davon bei ihrer Schwester, Frau Diezmann unter. Auf diese Vorgänge stützte sich die Anklage und da die Beschuldigten insgesammt geständig waren, machte sich eine längere Beweisaufnahme überflüssig. Die Geschworenen bejahten nur betreffs des Ehepaars Diez die Schulfrage, unter Jubilation mildernder Umstände, während das Verdict gegen Eulig und die verhehelt. Rögner auf Nichtschuldig-Freisprechung lautete. Der Gerichtshof erkannte hiernach gegen die verhehelt. Diez auf 5 Monate, gegen Diez auf 3 Monate Gefängniß, und erachtete hiervon je drei Monate durch die von Beiden erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Beide wurden unter Aufhebung des Haftbefehls auf freien Fuß gesetzt.

Zur Landgerichtsfrage schreiben jetzt die „Dresdner Nachrichten“: Der Landtag wird sich im Laufe dieser Session auch mit einer Petition um Errichtung eines Landgerichts in Döbeln zu beschäftigen haben. Um die dringend nötige Entlastung des bestehenden Landgerichts Dresden zu bewirken, welche die Regierung veranlaßte, auf die Errichtung weiterer Landgerichte zuzukommen, sind in den Staatshaushalt-Etat für die Finanzperiode 1900—1901 schon Postulate für in Dresden und Riesa neu zu erbauender Landgerichte in Höhe von 1500 000 Mark beziehungsweise 800 000 Mark als erste Raten eingestellt worden. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß die Kammer diese Forderungen erst bewilligen werden, wenn nachgewiesen ist, wie hoch sich der Gesamtaufwand stellen wird, so darf doch als sicher angesehen werden, daß der Landtag im Princip mit der Errichtung der neuen Landgerichte in Dresden und Riesa einverstanden, die Ortsfrage also entschieden ist.

Vom Landtag. In der gestrigen 4. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer gelangte die Interpellation des Abg. Dr. Schill-Leipzig, zur Berathung: „Ist die königliche Staatsregierung bereit, in eine Erwägung darüber einzutreten, ob es sich empfiehlt, die Bestimmungen in § 44 lit. e., § 65 der Revidirten Städteordnung und die entsprechenden Bestimmungen der Städteordnungen für mittlere und kleine Städte und der Landgemeindeordnung in der Weise abzuändern, daß während des Schneebens einer Untersuchung lediglich die Suspension des Amtes

eines Stadtverordneten u. s. w. eintritt.“ Nach Begründung der Interpellation durch den Hrn. Interpellanten antwortete vom Regierungstische Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Meißner. Derselbe konstatarie, daß über die Auslegung der fraglichen Bestimmung der Revidirten Städteordnung u. an sich vollständig Uebereinstimmung in den Anschauungen zwischen dem Herrn Interpellanten und der Staatsregierung vorliege; weiter daß es richtig sei, daß in früherer Zeit seitens des Ministeriums des Innern eine Anschauung zum Ausdruck gebracht worden sei, die nicht vollständig harmonire mit der jetzt beliebten Handhabung. Es stehe unzweifelhaft fest, daß ein Mitglied auszuscheiden hat, wenn Umstände eintreten, welche dessen Wahlberechtigung und Wählbarkeit ausschließen. Ebenso stehe fest, daß, wenn der Umstand, durch den das betreffende Mitglied der Gemeindevertretung seiner Bestimmung verlustig geht, es nicht auch ohne weiteres, wenn dieser Umstand sich erledigt, zwar seine Stimmberechtigung wiedererhält, seine Wählbarkeit in die betreffende Körperschaft erlangt. Es könne vielmehr nur auf dem Wege einer Neuwahl wieder in diese Körperschaft eingeführt werden. Zur Rechtfertigung des Standpunktes der Regierung weist er darauf hin, daß die Bestimmungen ihre innere Berechtigung haben und daß die strenge, präzise Anwendung derselben sei, wenn man weiteres als ungerechtfertigt zu bezeichnen sei, wenn man die einzelnen Erwägungen in Betracht zieht. Die Regierung verkenne nicht, daß Umstände eintreten können, wo die Verlustigerklärung des Sitzes in der Gemeindevertretung ihre Härten mit sich bringt. Es könne vorkommen, daß ein Mitglied der Gemeindevertretung im Mangel eines Beweises freigesprochen wird, daß es im Laufe einer Untersuchung bestraft wird, ohne daß es schuldig ist, daß es eine Strafe unschuldig verbüße, daß es wegen eines minimalen Vergehens mit einer minimalen Haftstrafe belegt werde. Aus Allem sei die Summa zu ziehen, daß Umstände eintreten könnten, wo der ganze Vorgang wirklich derartigen ehrverletzenden Charakter nicht in sich trage, daß daraufhin die Anwendung dieser Maßregel ihre innere Berechtigung trüge. Es sei gern bereit, die Zustimmung zu geben, unter Umständen in eine Modifikation der in Frage stehenden gesetzlichen Bestimmungen auf dem allein gebotenen legislatorischen Wege eintreten zu wollen, ja sogar noch einen Schritt weiter zu gehen. Er möchte vorschlagen, es vielleicht im allgemeinen in die Hände der betreffenden Vertretungskörper zu legen, damit diese je nach Lage des Falles Entscheidung faßten. Ob der suspendirte Beamte nach Erledigung des Grundes, der zu seiner Suspension geführt hat einfach wieder in seine frühere Stellung einzuberufen sei. Es würden damit auch gewisse Cautelen geschaffen, daß von der Befugniß der Wiedereinberufung des Betroffenen zu seinem früher inne gehaltenen Amte ein direkter Gebrauch gemacht. Abg. Hofmann stellte den Antrag, eine Besprechung der Interpellation vorzunehmen, welcher ausreichende Unterstützung fand und einstimmig angenommen wurde. Abg. Fräßdorf erklärte, daß auch seine Partei mit den Bestimmungen der Rev. Städteordnung u. nicht einverstanden sei und schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Schill an. Abg. Dr. Schill dankt dem Herrn Minister für die wohlwollende Beantwortung seiner Interpellation. Wenn man einmal an eine Aenderung herantrete, so sei es eine einfache Konsequenz, daß man auch einige analoge Fälle mit einbeziehe. Er behalte



**Wissenschaft.**

Eine neue Ortsgruppe des Altsächsischen Bunde... Eine neue Ortsgruppe des Altsächsischen Bundes ist in Heilburg, der „Frankischen Leuchte“, begründet worden und hat sich sogleich sehr kräftig bemerkbar gemacht. Nach Veranstaltung einer Sammlung für die Buren wurde folgendes urwüchsiges Telegramm an den Staatssekretär Leyds in Brüssel abgefasst:

„Den Buren Sieg und Heil,  
Den Käufern noch mehr Heil!“

Am nächsten Tage traf eine dankende Antwort ein.

Ein radiater Komiker. Eine aufregende Szene spielte sich in dem Kaffee Carolus zu Stettin, Pölicher Straße, ab, in welchem Spezialitäten-Vorstellungen stattfanden. Die Vorträge des Komikers Max Lehmann gefielen den Zuhörern nicht, so daß der Vortragende verhöhnt und ausgepöffelt wurde. Hierüber geriet Lehmann in solche Wuth, daß er einen Revolver aus der Tasche zog und zwei Schüsse auf die Zuschauer abgab. Es wurde jedoch durch die Schüsse niemand getroffen. Es scheint deshalb, daß der Revolver nur blind geladen war. Nachdem die Schüsse gefallen waren, stürzten sich die Zuschauer auf den Schützen; er wurde festgenommen und einem Schutzmännchen übergeben, welcher ihn zur Haft brachte.

Den Schulstrafen in früheren Zeiten widmet August Renard in der „Revue Universitaire“ einen interessanten Artikel. In der „guten alten Zeit“ war die Hand recht los, Geißel und Ruthe herrschten in den Schulen unbestritten. Ein Wandbild in Pompeii stellt mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, die feierliche Züchtigung eines widerspenstigen Schülers dar. Der Delinquent, der nur mit einem dünnen Gurt bekleidet ist, wird von zwei Kameraden gehalten. Einer trägt ihn auf dem Rücken, so daß der besonders bedrohte Körpertheil hervortritt, der Andere hat seine Füße gepackt. Der Lehrer schwingt die rächende Peitsche. Wie das Alterthum, so hat auch das Mittelalter mit körperlichen Züchtigungen nicht geknausert, wenn man dem durchaus nicht vereinzelt dastehenden Zeugniß Montaignes glaubt. Die Früchte vom Baume der Wissenschaft müssen damals sehr bitter gewesen sein. Den Reford auf diesem Gebiet hat zweifellos ein Schwäbischer Schullehrer erreicht; er konnte sich rühmen, nach einer Dienstzeit von 51 Jahren 7 Monaten eigenhändig 2 227 302 körperliche Züchtigungen der verschiedensten Art erteilt zu haben. Im Durchschnitt verabreichte er an einem Tage hundert Züchtigungen.

**Neueste Nachrichten u. Telegramme**

vom 18. November 1899.

Kiel. Das Kaiserpaar und die beiden Kaiserl. Prinzen August Wilhelm und Oskar haben heute Vormittag 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ bei schönem Wetter die Fahrt nach England angetreten. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert waren bereits gestern Abend nach Wien zurückgekehrt.

Kiel. Bei der gestrigen Rekruten-Bereidigung hielt Se. Majestät der Kaiser eine Ansprache. Der Kaiser wies darauf hin, wie Deutschland vor 10 Jahren auf Samoa viele brave Seeleute und vortreffliche Offiziere verloren habe, daß dieses Land aber jetzt unser sei und bleiben werde, solange es noch ein deutsches Reich gebe, wie der deutsche Adler allmählich sich ausbreite und wie die deutsche Flotte bestimmt sei, unsere Brüder

im Ausland zu schützen. Admiral Rösser dankte dem Kaiser im Namen der Marineflotte der Offiziere und betonte, daß alle jederzeit bereit seien, bis zum letzten Blutstropfen zur Ehre der Flagge ihre Pflicht zu erfüllen.

u. Tug haben. Der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ traf mit den Passagieren der „Patria“ nachts hier ein und ging auf der Rheide vor Anker.

Stuttgart. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge ist der österr.-ungarische Gesandte in Stuttgart, Graf Clary, in gleicher Eigenschaft nach Dresden berufen worden.

Prag. Die tschechische Universität war gestern abends der Schauplatz wüster Scenen. Gegen 1000 Studenten warteten auf den Professor Rosaryl und inszenirten dabei einen Riesenstandal. Prof. Rosaryl erschien nicht, dafür aber kam es zu einem Handgemenge zwischen Freunden und Gegnern des Professors, der auf eine Woche vom Ministerium beurlaubt ist.

**Zum Krieg in Südafrika.**

u. Paris. Den „Zeit Temp“ zufolge soll ein neuer Panzerzug, der mit 27 Freiwilligen bemannt war, bei Eastcourt von den Buren zerstört worden sein.

Haag. Der Minister des Aeußeren erklärte im Ausschuß der 2. Kammer, die Bemerkungen über eine Intervention im Transvaalkriege beantwortend, die Regierung halte es nicht für erwünscht, derzeit in der Dessenlichkeit Aufschluß zu geben über bereits geschehene oder etwa noch bevorstehende Schritte. Die englische Regierung habe erklärt, daß es eine Intervention des Auslandes nicht erwünsche. Alle Mächte hätten sich bisher jeder Einmischung enthalten.

London. Trotz der Zensur hat man über die Bewegungen, welche in der Umgegend von Ladysmith gemacht werden, folgende Nachricht erhalten. Das Burenheer ist in drei Kolonnen getheilt, die eine belagert Ladysmith, die zweite steht in der Umgegend von Eastcourt und die dritte befindet sich auf der nach Durban führenden Hauptstraße.

London. Eine Nachricht, daß die englische Truppenmacht nicht vor einer Woche zum Marsch nach Ladysmith bereit sei, hat hier große Aufregung hervorgerufen.

London. Nach einem Telegramm aus Laurezo Marquez ist dort ein Mitglied der Oranjesstaat-Regierung angekommen, das sich wahrscheinlich nach Kapstadt begeben wird. Man glaubt, daß der Delegirte dem General Buller Rathschläge zur Kapitulation von Ladysmith machen wird.

London. Die kritische Lage in Natal erregt große Besorgniß, besonders die Wegnahme des Panzerzuges nördlich von Eastcourt hat die Stimmung sehr niedergedrückt. Nicht minder fürchtet man von der Kapitulation Ladysmith's zu hören.

London. Nach einer Meldung aus Kapstadt proklamirte Präsident Steyn die Annexion des Gebietes der Kapkolonie, das nördlich vom Oranjesfluß liegt.

London. Das Bureau Laffan erklärt, die Feldwachen von Eastcourt melden vom 16. d. M. Heftiges Feuern von Ladysmith her, und zwar um 2 Uhr Morgens, was darauf schließen läßt, daß ein Nachtangriff auf die Stadt stattfindet.

London. Eine starke Burenabtheilung besetzte Wersten Nowich, ein zweites Kommando droht die Verbindung zwischen Durban und Pietermaritzburg abzuschneiden.

London. Die „Times“ melden aus Laurezo-Marquez von gestern: Nachrichten aus Ladysmith v. 16. d. M. zufolge wird die Stadt Tag und Nacht beschossen und ist scharf

besetzt. 4000 Buren haben sich mit dem Commando von Eastcourt bereitigt, um der britischen Ersatzkolonne entgegenzutreten. Eine der Brücken über den Tugela ist zerstört. — Die Portugiesen errichteten Verschanzungen an der Grenze.

London. Wie die „Daily News“ aus Durban vom 11. d. M. melden, sollen 2000 Buren bei der Tenise Drift stehen, von wo sie Streifzüge zur Erbeutung von Vieh auf portugiesisches Gebiet unternehmen (?)

Laurezo-Marquez. Neuter-Meldung. Die Johanneshurger „Diggers News“ melden vom 15. d. M.: 4000 Buren hätten am Dienstag die nördlich außerhalb Ladysmith gelegenen Hügel verlassen, um sich den Truppen bei Eastcourt unter Commandant Botha anzuschließen. Zweck der Bewegung sei, den General Buller aufzuhalten, der planen soll, zur Unterstützung der in Ladysmith belagerten Truppen durch Natal vorzürücken. — Nach einer Depesche aus Pretoria soll der Betrieb der Goldminen Rose Deep unversäglich unter Aufsicht der Regierung wieder eröffnet werden. Die in Pretoria erscheinenden „Standard and Diggers News“ melden, Lucas Meyer habe dem Vertreter des Blattes gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, der Tag von Glanzlaage sei die erste und letzte Niederlage der Buren in diesem Kriege gewesen. In Johannesburg werden wöchentlich einmal die Anstaltsausweise vertheilt.

Kapstadt. Gestern traf der Dampfer „Orcana“ mit 1000 Mann englischer Truppen und einer Sanitäts-Abtheilung hier ein.

**Eisenbahn-Fahrplan**

vom 1. October 1899.

**Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:**  
Dresden 5,23† 7,02 9,27\* 9,32† 9,59\* 11,29 1,19† 3,10 5,0† 6,13† 7,32\* 9,14† 11,48\* 1,11\* (f. a. Riesa-Rödera-Dresden).

Leipzig 4,48\* 4,56† 7,14† 8,53\* 9,42† 11,36\* 1,00† 3,58 5,9\* 7,20† 8,23\* 11,20 1,46.

Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43\* 11,51† 3,55† 6,30 8,49\* 9,59†. Eiferwerda und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Eiferwerda, 1,36 5,13† und 9,46† bis Eiferwerda.  
Roffen 4,56† 7,13† 10,2 1,21† 6,10† 9,39† bis Rommelsch.

Rödera 4,0 8,32\* 10,40† 3,14† 6,51 8,07\* 12,31.

**Abfahrt von Rödera in der Richtung nach:**  
Dresden 11,3† 3,20† 8,40\* 10,48† 1,19\*.  
Berlin 4,20† 8,45\* 3,37† 7,8† 8,15\*.  
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,43\* 9,9.

**Ankunft in Riesa von:**  
Dresden 4,47\* 7,02† 8,51\* 9,36† 10,55† 11,35\* 12,58†. 3,48 5,8\* 7,15† 8,22\* 9,34† 11,18 1,38.

Leipzig 6,51 9,15† 9,26\* 9,57\* 11,27 1,12† 3,8 4,54† 7,31\* 9,6† 11,47\* 12,58† 1,10\*.

Chemnitz 6,44† 8,28\* 10,35† 3,5† 5,28† 7,58† 8,5\* 11,39†

Eiferwerda 6,40† 10,41\* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.

Roffen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Rommelsch.

Rödera 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48\* 9,21.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Weß'all.

**Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 18. November 1899.**

Deutsche Fonds.		Roh- u. 25 Tbl.		Ingar. Gold		S.-Z.		Stemens Massfabr.	
W.	Cours	W.	Cours	W.	Cours	W.	Cours	W.	Cours
Reichsanleihe	3 89 70	4 101 25	4 97 90	5 1/2	140	10	140	14	20
do. unv. 5. 1908	3 1/2 98	3 1/2 94 50	4 95	12	131,60	15	131,60	15	—
Preuss. Consols	3 1/2 97 80	4 101 50	5 96 75	20	221	17	221	17	—
do. unv. 5. 1905	3 1/2 97 80	3 1/2 96 75	4 85 50	20	97	24	97	24	329 50
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 91 35	3 1/2 96 30	4 85 50	12	196 75	9	196 75	9	340
Sächs. Rente, große	3 1/2 86 50	3 1/2 89	4 102	7	163	24	163	24	151
do. 300 200, 100	3 1/2 88 50	3 1/2 100 75	4 100	9	226 75	12	226 75	12	700
Sächs. Landbesitz	3 1/2 91 50	3 1/2 101 75	4 100	16	134,50	11	134,50	11	—
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	8	140,75	15	140,75	15	195
Sächs. Renten	3 1/2 91 50	3 1/2 100 75	4 100	5	52	8	52	8	—
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	0	113	7	113	7	—
Sächs. Landbesitz	3 1/2 91 50	3 1/2 100 75	4 100	9	165	13	165	13	224
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	24	595	6	595	6	176
Sächs. Renten	3 1/2 91 50	3 1/2 100 75	4 100	18	274	3	274	3	84
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	12	194	9	194	9	285
Sächs. Landbesitz	3 1/2 91 50	3 1/2 100 75	4 100	10	152	10	152	10	149,75
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	6	84	8	84	8	131,5
Sächs. Renten	3 1/2 91 50	3 1/2 100 75	4 100	12	100	8	100	8	—
do. 300	3 1/2 98 70	3 1/2 100 75	4 100	12	100	8	100	8	189,40

**Creditanstalt für Industrie und Handel**

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65.

Dresden, Altmarkt 13.

Actiencapital 20 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung

Annahme von Baar-einlagen gegen Depostbuch zur Verzinsung.

Spezialfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Auf Baar-einlagen bezüglichen wir je nach Kündigungskfrist 2-4 %.

Discountirung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte

Wahrung von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Conto-Current- und Check-Verkehr.

Baugeräthe des Speicherraum

Einfach möbl. heizb. Zimmer zu vermieten...  
Einf. möbl. Zimmer 1. Dez. 3. d. M. Kaiser-Wilhelmspl. 6, 2. Et. l.  
2 Schlafstellen frei. Kaiser-Wilhelmspl. 6, 1. Et. l.  
1 Wohnung mit Lager-raum per 1. April 1900 zu vermieten. Näh. unt. M. H. 888 in d. Exp. d. Bl.

9-10000 Mark innerhalb der Brandkasse, als erste Hypothek auf ein hiesiges Grundstück für 1. April 1900 zu leihen gesucht. Off. unter H. M. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Mit. 3500 auf sichere zweite Hypothek baldigst gesucht. Werthe Offerten unt. M. A. 100 postlagernd Postamt I Riesa.

**Arbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung bei **Barth & Sohn.**  
**Frauen u. Mädchen** zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schulze**, Marmorindustrie. Ein **Büdergeselle** wird gesucht. **Germann Schürer**, Niederlagstr. 14.

Für meine Eisenwaaren- u. Werkzeughandlung suche nächste Oftern einen **Lehrling** aus achtbarer Familie. Riesa. **G. J. Schumann.**  
**Ausländiges Schulmädchen** v. 12-14 Jahren, zur Aufsicht der Kinder, sofort gesucht. Näh. Elbst. 1p.

**1 Bauschlosser** erhält Arbeit **Max Weinhold**, Weißstraße 3.  
Für ein Schwedisch-Stabelfenwerk werden einige tüchtige **Schweizer** gesucht. Offerten unter **G. N. T.** in die Exped. d. Bl.

Zum bevorstehenden  
**Totenfest**

empfehlen wir **Grabschmuck** aller Art aus lebenden und toten Blumen vom einfachsten Kranz bis zum größten Arrangement in bekannter gediegener Ausführung.  
Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, um für beste Ausführung garantieren zu können.

**Storl & Büttner,**

Kaiser-Wilhelm-Platz. Riesa. Neuhäuser Meißner Straße.

**Maurer und Arbeiter**

werden angenommen bei **M. Os. Helm.**

**Einige kräftige Arbeiter**

für sofort gesucht von **Theodor Schäfer.**  
zu melden beim Kaffeebesitzer Peschel, Elbquai.

**Kräftige Arbeiter**

zum **Schleppen** für dauernde Arbeit gesucht. **Speicherei & Expeditions-Gesellschaft.**

**Contor.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der wohlgebildet und **tüchtige Schulkenntnisse** nachweisen kann, findet in einem blühenden kaufmännischen Contor für **Jahren 1900 gute Verhältnisse.** Bei guter Führung Lohngehalt gewährt. **Selbstständiges Angebot unter F. M. 10** an die Exped. d. Bl.

**Zucasso.**

Gegen feste Speisen und Provision wird für das **Zucasso** und den Verkauf eines bei der Privatlandschaft mit großem Erfolge eingeführten Bedarfartikels ein **zuverlässiger Mann** gesucht, welcher in **Riesa, Wurzen u. Umgebung** gut bekannt ist. Die Stellung ist dauernd und einträglich. Gut empfohlene Bewerber, welche eine **Boar-Cautlon** von 300 Mk. stellen können, wollen ihre Offert. unter **D. O. 2009** an **Rudolf Woffe, Dresden,** einjenden.

**Lohnender**

**Nebenverdienst**

bietet sich anständigen und fleißigen Personen jeden Standes, welche über größeren Bekanntheit verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichen Fabrikate (täglich Bedarfartikel) eines bedeutend. Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an Konsumenten, nicht an Händler. **Fico. Offerten unter K. R. 3032** an **Rudolf Mosse, Köln.**

**1 Strod**

wird in die Stiege genommen **Großenhainerstr. 25.**

Kaufe sofort

**Gut mit Waldung,**

Wassstellen, Steinbruch oder Blegel mit gutem Holzlager, wenn 3 neugebaute Wohnhäuser, gut und solid gebaut mit eingetauscht werden können. Näh. erbitte unter **O. S. 100** postlagernd **Dlitzsch i. S.**

Ein Pferd.

Doppel-Bony ähnlich, 10 Jahr alt, billig zu verkaufen. **Kastanienstraße Nr. 61 u. 65.**

Parzer

**Kanarienvoller**

werden verkauft **Gandstr. 38, Schirmweckstr.**

**Wagen,**

1 einsp. Galochaise, 2 Wischkes, 1 Hinterlader, versch. Kordwagen mit und ohne Federn verkauft **Carl Rothmann.**

**Va. Mariaeiner Brannkohlen**

empfehle in allen Sortierungen ab Schiff billig **A. G. Herina.**

**Gesangsunterricht.**

3 Damen, welche gut Gesangsunterricht wünsch. (Metz. Offert) find. Gelegenheit, da eine Dresdner Gesangslehrerin mit reichhaltig Ref. wöchentlich einmal nach Riesa zu fahren beabsichtigt u. werd. geb. wsh. **Adr. u. U. D. 118** an **Hansenstein & Vogler, A.-G., Dresden** einzusenden.

**Leere Cementtonnen**

werden im Ganzen und Einzelnen billig verkauft **C. A. Dürichen Nachf., Elbstraße 1.**

**1 Fahrrad**

billig zu verkaufen **Kaiser-Wilhelmpl. 6, 3 Tr. Bordb.**

Wasserdicke und wolle **Pferdedecken, weiße Lagerdecken** u. empfiehlt billigst **Abolf Richter.**

**Trauringe**

in allen Preislagen mit gefälligem Goldstempel frei am Lager bei **B. Költzsch, Goldwaarenhandlung, Wettinerstraße 37, neben Hotel Münch.**

**Bitte prüfen Sie**

die zuletzt auf der Sächs.-Thüring. Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — prämierten

**Röst-Kaffees**

aus der renomirten Kaffee-Rösterei

**Richard Poetzsch, Leipzig.**

Stets frisch zum Verkauf die Mischungen zu: **100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg. das Pfund.**

Verkaufstellen **Max Förster, Hauptstrasse, Gustav Lorenz, Wettinerstr.**

Sonntag früh frische Wasserbreiten Kartoffelkuchen, 60 Pfg., Quarkkuchen usw. 80 Pfg. empfiehlt **Gerhard Schärer, Meißnerstr. 14.**

**Frische Rehblätter**

empfehle **Clemens Bürger, Wild- und Geflügelhandlung, Frisches Gansfleisch** frei vorräthig.

**Hasen,**

frisch geschossen, 6 t von Sonnabend Mittags an abzugeben **M. Os. Helm.**

**Schützenhaus Riesa.**

Sonntag, den 19. November **große öffentliche Ballmusik.**  
Entree frei. Entree frei.  
Empfehle ff. Kaffee und selbstgebadene Pfannkuchen.  
Dazu ladet freundlichst ein **G. Enger.**

**Bergners Café und Restaurant**

empfehle heute als Abendstamm: **echt ung. Goulasch** und verschiedene andere Gerichte. Morgen **frisches Hühnergebäck, Schlaghahn** usw.  
Bringe gleichzeitig meine sep. **Weinstube** und meine **Gesellschaftszimmer** in empfehlende Erinnerung. **Hochachtungsvoll Alfred Bergner.**

**Kaffeekränzchen**

Mittwoch, den 22. ds. Mts.  
Sollten wir einige Freunde und Bekannte durch Circular übersehen haben, so laden wir selbige hierdurch freundlichst ein.  
**Hochachtungsvoll E. Grope und Frau, Meißnerstr.**

**Gröba. Hafenrestaurant. Gröba.**

Sonntag und Montag **grosse Kirmessfeier.**  
Für musikalische Unterhaltung, besonders für Bühnenvorträge, ist bestens gesorgt. Küche und Keller werden, wie bekannt, das Beste bieten. Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Zewald.**

**Riesaeer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.**

**Außerordentliche Generalversammlung**  
Dienstag, den 12. December a. e.,  
Abends 8 Uhr im Gartenkafé der „Elbterrasse“ in Riesa.  
**Tagesordnung:**

1. Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrathes zur Abänderung des Gesellschafts-Statuts nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen.
2. Den Vorstehenden des Aufsichtsrathes und den Vorstand zu solchen Aenderungen der durch den Beschluß ad 1 festgesetzten Fassung des Statuts zu ermächtigen, welche etwa der Registrarrichter behufs Eintragung in das Handelsregister verlangen sollte.
3. Geschäftliches.

**Der Aufsichtsrath.**

Riesa, den 18. November 1899.  
**J. Dickmann, Vorsitzender.**

**Geschäfts-Veränderung.**

Meinen werthen Kunden zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäft von **Kastanienstraße Nr. 41** nach **Kastanienstraße Nr. 43,** in das Haus des Herrn **Dickmann,** verlegt habe.  
**Riesa. Ferdinand Föhste.**

**Reinleinen Bielefelder Taschentücher,**

bestes Fabrikat, in 40, 45, 49 und 54 cm Größe, in glatt weiß, mit bunter Kante und Hoßbaum, empfiehlt in größter Auswahl und allen Preislagen die **Oberlausitzer Reinwandhalle** von **Adolf Ackermann.**  
**Größtes Lager am Platze. 3% Rabatt.**

**W. Höffert**

Kgl. Hofphotograph  
**Dresden, Pragerstrasse 7**  
erbittet sich **Weihnachtsaufträge** baldmöglichst.

**Theo Riquet. Cacao Riquet. Chocolate Riquet.**



In Riesa bei Herrn **Felix Weidenbach, Gottlieb Sonnabend, Ernst Schäfer, E. Ushner, in Ströda** bei Herrn **Albin Gopf, in Pommeritzsch** bei Herrn **Oswald Haupt, Curt Sempel.**

**Gasthof Reußen.**

Sonntag und Montag **Richtweihfest** mit **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Müller.**

**Gasthof Oelsitz.**

Zum **Richtweihfest,** Sonntag, den 19. Nov., von Nachm. 4 Uhr an ladet zur **Ballmusik,** sowie Montag zum **Damenkränzchen** freundlichst ein **R. Ring.**

**Gasthaus Nidritz.**

Sonntag, den 19. November zum **Kirmessfest** ladet zu **guten Speisen,** sowie zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **Frei-dr. Vogel.**

**Restaurant Hl. Kuffenhaus.**

Morgen Sonntag empfiehlt ff. **Kuchen,** sowie **frisches Hühnergebäck.** Um gütigen Besuch bittet **Paul Barth.**

**Restaurant Bürgergarten.**

Morgen Sonntag ladet zu ff. **Kaffee** und **Kuchen** ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

**Deutschnationaler Handlung-Gehilfen-Verband.**

Unsere nächste **Versammlung** findet Dienstag, den 21. Nov., Abends 9 Uhr im **Beckenhof „Hotel Münch“** statt. **Ortsgruppe Riesa.**

**Rosa Kruppa Richard Kaiser**

Verlobte.  
Riesa, im November 1899.

**Theater in Riesa.**

(Hotel Kronprinz)  
Sonntag, d. 19. Nov. Nachm. 4 Uhr **Große Kindervorstellung:**  
**Prinzessin Margipan** und **der Schweinehirt von Zunderland.**  
Abends 8 Uhr:  
**Stadt und Land** oder **der Wühler aus Ober-Oesterreich.**  
Montag, den 20. Novbr.:  
**Der Stadtrompeter.**  
Dreierposten in 4 Akten.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Otto Lange.**  
Hierzu 2 Beträge mit Nr. 46 des **Verzeichnisses** an der ...

## Zum Krieg in Südafrika.

Ueber das Schicksal von Ladysmith verharrt das Londoner Kriegsamt noch immer in düsterem Schweigen. Es rückt mit keinem einzigen Telegramm mehr heraus, obgleich es über den Stand der Dinge in Ladysmith unterrichtet sein kann, da General White nicht nur Briefstauben, sondern auch den Hellographen zur Verfügung hat, um Nachrichten hinausgelangen zu lassen. In London wird man täglich aufgeregter und unwilliger über das vollständige Stillschweigen des Kriegsamts. Zahlreiche Gruppen versammeln sich fortwährend vor demselben und geben ihren Unwillen in nachdrücklichster Weise kund. Das Kriegsamt erklärt zwar, Telegramme erhalten zu haben, doch könne es diese aus strategischen Gründen nicht veröffentlichen. Weiteres vermag sich die Wahrheitsliebe des englischen Kriegsamts nichts abzurufen.

An neueren Nachrichten liegen die folgenden vor: Den „Times“ wird aus Eistourt gemeldet, daß dort am 16. aus der Richtung von Ladysmith der Knall einer Explosion gehört worden sei. — Demselben Blatt wird aus Lorenzo-Marquez vom 15. gemeldet, eine behördliche beschlagnahmte Nummer des „Digger-News“ hat den Bericht enthalten, daß 6000 Buren durch das Zululand marschieren. Am 13. d. M. hatten die „Digger-News“ berichtet, nach Aussagen eines von Ladysmith kommenden Deserteurs herrsche unter den Truppen das Streben, zu entkommen. Die Nahrungsmittel und Vorräte seien, auf Wagen verladen, zur Flucht bereit. Die Engländer seien hinter zehn Fuß hohen Heuballen verschanzt. Die in Pretoria befindlichen britischen Gefangenen betragen 1338 Mann einschließlich der 18. Jufaren und des Dublin- und Gloucestershire-Regiments. Eine Warzburger Drahtung der „Daily Mail“ erwähnt, daß nicht Joubert, sondern Lucas Meyer am 9. November getötet oder verwundet worden sei.

Eistourt, 17. November. (Reuter-Nachricht.) 2000 Buren haben mit acht Geschützen in Ennersdala, 5 Meilen nördlich von Eistourt, Stellung genommen.

Pretoria, 15. November. (Reuter-Nachricht.) Bei einem gestern früh südlich von Ladysmith stattgehabten Kampfe rückten die Engländer mit 13 Geschützen aus und griffen eine Abtheilung von 380 Buren an. Das große Geschütz der Buren feuerte auf die Engländer und diese zogen sich um 1/3 Uhr Nachmittags auf einen Hügel in der Nähe von Ladysmith zurück. Die Verluste der Engländer sind unbekannt, die Buren verloren einen Todten und drei Verwundete.

Lorenzo-Marquez, 16. November. (Reuter-Nachricht.) Ein Correspondent berichtet aus dem Hauptlager der Buren bei Ladysmith: Bei dem Gefecht am Dienstag zwischen den Oranjesuren und den Engländern hatten die ersteren einen kleinen Hügel inne, als eine englische Batterie fuhr und dieselbe eine Stunde lang mit Granaten beschoss. Nunmehr feuerte das große Geschütz aus Pretoria mitten in die Batterie hinein, worauf die Engländer Deckung suchen mußten. Einige Granaten explodierten unter den sich zurückziehenden Engländern. Die Verluste derselben sind indessen unbekannt. Zwei Buren wurden getötet und sechs verwundet; ferner wurden zwölf Pferde getötet und acht verlegt. Am Mittwoch eröfneten alle Geschütze der Transvaal-Buren, welche rings um Ladysmith postiert sind, gleichzeitig das Feuer. Vom Bultvanaberg aus wurden mehrere Gebäude in Flammen gesetzt. Im Laufe des folgenden Tages verließen die englischen Truppen die

bombardirte Stadt und besetzten einen Hügelrücken, um den Granaten zu entgehen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Ueber den Empfang des Kaiserpaars wird jetzt nach dem B. L. A. folgendes vorläufige Programm, das jedoch noch von der Admiralität genehmigt werden muß, bekannt gegeben: Acht Torpedoboots-Zerstörer werden sich am Montag bei Tagesanbruch beim nah-Landungsplatz aufstellen und von da die „Hohenzollern“ nach Spithead escortieren. Dort wird die „Hohenzollern“ durch die Linien von zehn Schlachtschiffen und Kreuzern passiren unter dem Kommando von 21 Salutschiffen von jedem dieser Schiffe. Um zehn Uhr soll die „Hohenzollern“ bei der Eisenbahn-Landungsbrücke ankommen, wo eine Ehrenwache aufgestellt sein wird. Der Herzog von Connaught, Admiral Sir Michael Culme Seymour, der Höchstkommandirende von Portsmouth, Admiral-Superintendent Belham für die Marinebehörden und General-Leutnant Sir Baker Russell, Commandeur des südlichen Districts, werden hier den Kaiser empfangen. Die Landung soll einen streng privaten Charakter haben, und um 11 Uhr bereits soll der Zug nach Windsor abgehen. Der Herzog von Connaught begleitet die Kaiserfamilie dorthin. Im Schloß Windsor sind bereits alle Staatsgemächer zwischen dem großen Biered und der nördlichen Terrasse, welche auf das Themethal blicken, in prachtvoller Weise hergerichtet. Sie schließen unter anderem einen großen Empfangssaal, den Thronsaal, den Rathssaal, das Audienzgemach, das Zuccarelligemach, das van Dyl-Gemach und einen Aulienzaal ein, und sind alles Gemächer von notorischer Pracht. Sie sind mit einer kostbaren Einrichtung und mit den werthvollsten Gemälden, Bildwerken und anderen Kunstsachen aufs Luxuriöseste ausgestattet worden. Die meisten Diwans und Sessel sind mit blau-roth grünem Sammet oder Seide bezogen und mit Hofenband-Emblemen decorirt worden. Im Waterloo-Gemach ist der berühmte Agra-Teppich niedergelegt und das von Charlton ausgeführte, großartige Gemälde, darstellend den Dankgottesdienst der Königin vor der St. Pauls-Kathedrale beim diamantenen Jubiläum, aufgehängt worden.

Mit der sog. Justizhausvorlage hat sich gestern die national-liberale Fraktion des Reichstages beschäftigt und beschlossen, die Vorlage in ihrer vorgeschlagenen Form abzulehnen. Dagegen ist sie bereit, die Vorlage umzugestalten.

Ueber die Verhaftung eines Deutschen in Rußland theilt die „Schlesw.-Holst. Volksztg.“ Folgendes mit: Vor Jahr und Tag erfolgte in Ulsan die Verhaftung des Maschinenstrangmann von dem deutschen Dampfer „Ganja“ wegen angeblicher Einschmuggelung verbotener Schriften. Die damals von dem Kapitän angebotene Kaution von 6000 Mark wurde von den russischen Behörden zurückgewiesen und Strangmann erst nach langer Untersuchungshaft gegen Kaution wieder freigelassen. Jetzt nach Jahren besucht die „Ganja“ wieder russische Häfen, und Strangmann ist abermals angeblich wegen neuer Vergehen verhaftet worden. Dem deutschen Konsul soll die Wahrnehmung der Rechte des in Lübeck verhafteten Maschinenisten übertragen sein.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat im Oktober sich wieder etwas gebessert. Nach den Beobachtungen der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ befindet sich die Konjunkturkurve zwar noch auf der Höhe, sie pendelt aber zwischen Auf- und Abstieg hin und her. Während sie im September mehr nach unten sich richtete, schwingt sie im Oktober wieder nach oben. So hat die Zahl der Beschäftigten nach den Berichten der Betriebskrankenkassen an die genannte Zeitschrift stärker zugenommen als in dem gleichen Monate des Vorjahres, um 1,1 Prozent gegen

0,7 Prozent. Gleichzeitig mit der Zunahme der Beschäftigung geht zwar ständig im Oktober eine verhältnismäßig noch stärkere Steigerung der Arbeitslosen in den Städten einher, aber gerade in diesem Jahre tritt dieselbe weniger zu Tage als sonst. Während die Zahl der Arbeiter, die an den öffentlichen Arbeitsnachweisen auf 100 offene Stellen im Durchschnitt sich meldeten, im Vorjahre vom September zum Oktober von 98,3 bis 113,3 stieg, so diesmal von 98,9 nur bis 108,8.

Im Reichstag. Bei außerordentlich schwachem Besuche setzte der Reichstag gestern die zweite Lesung der Postnovelle fort. Die Verathung begann beim Artikel 4 der Vorlage, betr. die Entschädigung der Inhaber der Privatposten und ihrer Angestellten. Die Besitzer der Privatposten, die infolge dieses Gesetzes ihren Betrieb einstellen müssen, sollen eine Entschädigung bis zum 8fachen des durchschnittlichen jährlichen Reingewinns erhalten. Den Angestellten dagegen, die infolge des Eingehens der Privatpost brotlos werden, soll eine Entschädigung von 1/2 bis 2/3 des Jahresgehältes, je nach der Dauer des bisherigen Anstellungsverhältnisses zugesichert werden. Auch hierzu waren zahlreiche Abänderungsanträge gestellt worden, obwohl fast alle Redner anerkannten, daß die Kommissionsbeschlüsse allen berechtigten Anforderungen Rechnung trage. Abg. Dertel beantragte namens der Konservativen eine Erhöhung der Entschädigung der Geschäftsinhaber auf das Zehnfache des durchschnittlichen jährlichen Reingewinns. Das Centrum wollte Festlegung einer Mindest- und Höchstentschädigung und die Offenhaltung des Rechtsweges; die Freisinnigen beantragten, daß die Entschädigung ausschließlich auf dem Rechtswege entschieden werde. — In diese Anträge knüpfte sich eine fast vierstündige Debatte, in der alle Redner, mit Einschluß Singers, mit größerer oder geringerer Bestimmtheit ihre Anerkennung für die Verwaltung des Staatssekretärs von Bobbielst ausprägten. Nur der Sprecher der süddeutschen Volkspartei, Abg. Hausmann, machte eine Ausnahme. Er nannte das vom Staatssekretär vorgeschlagene Entschädigungsverfahren Justiz und meinte, an dieser Bobbielst-Justiz könnten nur die Sozialdemokraten Freude haben, bei allen späteren Expropriationen werden sie sagen: Wir entschädigen à la Bobbielst. (Heiterkeit.) Gegen das Ende der Sitzung unternahm es der sozialdemokratische Abg. Stadthagen, in den sonst trockenen Verlauf etwas Abwechslung zu bringen. Er wollte es nicht gelten lassen, daß die Privatposten einen Rechtsanspruch auf Entschädigung hätten. (!) Es gäbe wohl, so meinte Herr Stadthagen, ein Recht auf Freiheit und auf Erwerb, aber niemals ein Recht auf Profit. Man müsse dann auch dem Pastor von Helgoland Entschädigung gewähren, der nach dem Verbot der Schnelltrauungen einen jährlichen Einnahmefall von 20 000 M. erleidet. (Heiterkeit.) Damit war die Debatte geschlossen. In der Abstimmung gelangte Artikel 4 über die Entschädigung der Inhaber und Angestellten der Privatposten nach dem Kommissionsbeschlusse mit der Abänderung zur Annahme, daß die den Geschäftsinhabern zu gewährende Entschädigung höchstens das Zehnfache des jährlichen Reingewinns betragen solle. Der Rest des Gesetzes gelangte debattelos zur Annahme. Nächste Sitzung heute Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Telephongesetzes.

### Oesterreich-Ungarn.

Am 21. und 22. Dezember finden in Böhmen 20 Landtagserversammlungen statt und zwar in 15 Bezirken für jene Deutschenationalen, welche ihre Mandate seinerzeit freiwillig niedergelegt haben, in vier deutschen Bezirken, wo Deutschliberale auf das Drängen der Wähler ihre Mandate niederlegten und in einem tschechischen Bezirke. Bezeichnender Weise ist zur Vornahme dieser Wahlen die Zeit unmittelbar vor Weihnachten gewählt worden. Zahlreiche Städte Deutschböhmens, Reichenberg an der Spitze, haben denn auch bei der Statthalterei um Verlegung

übernommen, die 50000 Dollar ruhten jetzt sicher auf dem Grund des Meeres.

Er trat an das Fenster, das rege Straßenleben lenkte seine Gedanken ab. Gegenüber befand sich ein großer Kleiderstore (Laden). Er hielt gerne etwas auf sich und so herabgerissen wie jetzt, infolge des Schiffbruchs, war er schon lange nicht mehr gewesen. Er wird auf Bessy einen schlechten Eindruck machen morgen, heute entschuldigte ihn noch die Reise. Ein flotter Herrenanzug in der Auslage zog seine Blicke an, der konnte etwas aus einem machen und die Mädchen geben doch einmal auf das Äußere, Bessy wird keine Ausnahme machen. Aber er besaß ja nichts, die Reisekosten konnte er mit gutem Gewissen von der Summe abrechnen, weiter aber nichts. So wird er die dazu nötige Summe abverdienen! — Der Anzug lockte ihn, es war seine Lieblingsfarbe, grau melirt, ganz für seine Größe passend. Er hatte noch fünfzig Dollar geworfenes Geld in der Tasche, er brauchte das Paket nicht von neuem zu öffnen, das hätte er um keinen Preis gethan. Die Tasse, welche er dem Fischer auf Kap Seble abgehandelt, hatte einen altmodischen Schnitt und war ausgewaschen und zerfressen vom Salzwasser. Mit dem Entschlusse ging er hinüber. Zwanzig Dollar war der Preis des Anzuges. Er probirte ihn in einem Nebenraum, er sah wie angezogen, mit Wohlgefallen betrachtete er sich im Spiegel. Bessy wird ihn nicht mehr erkennen. Um keinen Preis hätte er jetzt noch die Fischerjacke angezogen, die meergrünlich schillernd auf dem Stuhle lag. Doch der Händler meinte, zu solchem Anzuge eines Gentleman's paßten nicht die berben, defekten Stiefel, die fadenstimmig-wollmäße. Bernhard mußte das einsehen, es gab alles in dem Laden.

(Fortsetzung folgt.)

### Klappen.

Roman von K. Freytag von Verfall.

(Fortsetzung.)

„Kannst Du das nicht?“ Eine klare, laute Stimme rief es in seinem Innern, daß er erschreckt aus seinem Sinnen affuhr. Ober hatte einer aus der Gesellschaft zufällig diese Worte gesprochen?

Bernhard verlangte auf sein Zimmer. Der Wirth begleitete ihn, vom Lobe Bessys und Crosbys überstehend. „Sollten sich doch wirklich ansehen, Mister. — nun, wie darf ich Sie nennen?“

„Wels.“  
„Mister Wels, haben ja auch vortreffliche Banker hier, Wels ist eben nicht theuer. — Soll ich Ihr Gepäck von der Bahn holen lassen?“

„Danke, habe überhaupt nicht viel bei mir. — Sie wundern sich wohl über mein Aussehen? Nun, es sind nicht immer die besten, die gut gekleidet sind, das müssen Sie ja selbst wissen.“ entgegnete ärgerlich Bernhard.

„Ganz richtig, gewiß, wo denken Sie denn hin, Mister Wels, kenne einen Gentleman auf tausend Schritt, kann anhaben, was er will. Miß Crosby kommt fast alle Tage zu uns, ich nehme alles Fleisch und Gemüse von Crosby Ranch.“

Mit der allerdings sehr kräftigen Empfehlung seines Hauses empfahl sich der Wirth.

„Kannst Du das nicht?“ Da tönte sie wieder, die Stimme; — aus Bernhards Innern kam sie, wie eben unten an der Bar. Er riß das Paket aus der Tasche und warf es auf den Tisch in jähem Jorne. „Nein, Du kannst es nicht, wenn Du nicht ein Schurke sein willst, der — Mörder.“

Er sah das brechende Auge Henry Smidts auf sich gerichtet.

Wahnsinn! Denke ich daran, das Geld mir anzueignen? Es soll ja ihr gehören, nur ihr; wenn ich Crosby Ranch damit laufe und ihr zu eigen gebe, so ist das etwas anderes; würde sie nicht auch um das Geld das ihr so theuere Land zurückkaufen? Ich will ja nur sie selbst damit gewinnen, um sie auf den Händen zu tragen, um sie glücklich zu machen; nie will ich mich als den Herrn des Gutes betrachten. — Ist das ein Verbrechen? — Aber ihre freie Wahl bestimme ich dadurch zu meinen Gunsten, und wenn sie mich wirklich liebt, wird sie auch dem armen Mann, der ihr noch dazu eine so große Wohlthat erweist, die Hand reichen. Wenn sie mich aber nicht liebt, dann ist es ja besser, ich ziehe als armer, aber ehrlicher Teufel wieder ab. „Wenn sie noch des reichen Crosby Tochter wäre, da wär' ihr Keiner gut genug.“ sagte der Mann eben; sie war also stolz, eigenmächtig, ja, sie wird auch den geliebten Mann immer sählen lassen, daß sie die Besitzerin ist, und das wird zu ihrem beiderseitigen Glück nicht beitragen, während, — alles Unsinn, nichts als listige Ausreden!

Es gab für ihn nur eines, wenn er nicht sein ganzes Leben erröthen wollte, das Vermächtniß Henry Smidts wortwörtlich zu erfüllen und das Uebrige abzuwarten. Der Entschluß stand in ihm fest: Morgen, wenn Bessy kommt, sage ich ihr alles, übergebe ich ihr Eigenthum, dann, — dann, — was dann? — Ihr seine Liebe gefehen? — Liebt er sie denn schon? — Sie gefiel ihm, sie zog ihn mächtig an, — aber Liebe? Daran wird sie noch nicht glauben, sie wird vorsichtig sein, dem Unbekannten gegenüber also warten! Und von was leben? Von einem Trunkgelde Bessy's? — Erbärmlich! Arbeit, eine Stellung suchen in der Stadt. — Und die Leute, denen er all' das dumme Zeug vorgegeschwätzt? — Sie werden ihn auslachen, für einen Schwindler halten. — Und ob Bessy einen einfachen Arbeiter heirathet? Gott, hätte ich doch den Auftrag nie

der Wahlen auf einen anderen Tag angebracht. Einzelne deutsch-nationale Abgeordnete werden nicht mehr kandidieren, darunter auch der Bürgermeister von Hohenelbe, Wendelin Löhm. An einer Stelle wird Abg. Wolf aufgestellt werden. Der Sonntag in Komotau stattfindende deutschpöhlische Vertrauensmännertag wird die Kandidatenliste für die deutschen Bezirke aufstellen. Man sieht dieser Versammlung in ganz Böhmen mit großer Spannung entgegen; soll ja dort auch der Zwist zwischen der Volkspartei und der Schönerergruppe zur Erörterung bezw. zur Austragung gelangen. Möchte es gelingen, die Einigkeit wieder herzustellen!

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation Lueger, betr. den Pestfall in Teplitz, und erklärte, die bakteriologische Untersuchung der mikroskopischen Präparate nach der Exhumation des verstorbenen Bootsmannes vom türkischen Dampfer „Polis Mytilene“ habe den Verdacht der Pest bestätigt. Alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen worden. Seit seinem Tode sei kein neuer Pestfall vorgekommen. Nachdem nun mehr als die zehntägige Inkubationszeit ohne jeden neuen verdächtigen Fall verstrichen sei, dürfe jeder weitere Anlaß zur Beunruhigung als beseitigt erachtet und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die unbedingte Offenheit und Objektivität, mit der die österreichische Sanitätsverwaltung getreu den Beschlüssen der internationalen Konferenzen in Dresden und Venedig bei dem Auftreten von epidemischen Gefahren grundsätzlich vorgehe, auch im Auslande zur Vermeidung jedweder unnothwendiger Störungen des Verkehrs aus Anlaß dieses vereinzelt vorkommenden, von außen eingeschleppten Pestfalles beitragen werde. Nach den erwähnten internationalen Vereinbarungen dürften übrigens nur einheimische Infektionsherde, jedoch niemals vereinzelt eingeschleppte und wirksam beseitigte Infektionsfälle Anlaß zu Verkehrsstörungen bilden.

**Türkei.**

Die „Frankf. Zig.“ erhält von Dr. Beld folgende Depesche aus Erzerum, 16. November: „Es hat ein neuer Einfall armenischer Insurgentenbanden stattgefunden. Am 7. November durchzogen dieselben die Ebene von Masch-

ger und um Mittag fielen zahllose Schüsse beim armenischen Dorfe Romanzug. Da ich kurbische Uebergriffe vermuthete, beabsichtigte ich, mit meiner Militäreskorte hinzuzurücken, aber wohlinformirte armenische Sibilaner Bauern berichteten schließlich, daß eine kurbische Hochzeit stattfände und daß dabei Freudenfeste abgehalten würden. Thatsächlich handelte es sich um einen Angriff einer aus 60 Personen bestehenden Insurgentenbande auf die dortigen kurbischen Bauern. Die Bande war ursprünglich über 100 Mann stark und wollte in 2 Partien die russische Grenze passieren, nach Rusch marschieren und vom Gebirgslande Talori, südlich von Rusch, ein armenisches Königreich mit dem Bandenführer Serog an der Spitze ausrauben. Die Insurgenten bewaffneten Changerer Bauern, töteten Terwisch Aga und dessen Bruder, sowie viele andere Dorfkurdin, bevor der Maschgerter Kaimakam mit 30 Fußsoldaten, 20 Gendarmen und 8 Notablen aus Toprakalag erschien. Es folgte ein achtstündiger Gewehrkampf, wobei auf türkischer Seite drei Soldaten und Isaal Beg, Sohn Basel Paschas getödtet, ein Soldat und ein Gendarmierkorporal verwundet wurden. Auf der anderen Seite wurden fünfzehn Insurgenten und dreißig bewaffnete Bauern getödtet und ein Insurgent gefangen genommen. Spät Abends erschien Kavallerie und anderes Militär, worauf die Insurgenten ins südliche Gebirge flüchteten. Ein anderer Theil der Bande wartete in einem russischen Dorfe, nahe der Grenze, den nächsten Tag ab. Die Kurden wollten die Ermordung ihres Begs rächen, das armenische Dorf Minitepe überfallen und die Bauern massakriren. Die Kavallerie vertrieb aber rechtzeitig die Kurden, wobei im Gefechte ein Kurde erschossen wurde. In Erzerum gehen wilde Gerüchte über die Niedermetzelung von Armeniern in Changar, Sibilan und anderen Dörfern, es ist aber alles erfunden. Die Ordnung wird überall aufrechterhalten. Die Regierung und das Militär verdienen volles Lob für ihre ruhige und energische Pflichterfüllung, namentlich der Wali Rauf Pascha, ein ausgezeichnete, menschenfreund-

licher und allgemein beliebter Beamter. Die Insurgenten hatten russische Militärgewehre. Der Bandenführer Serog, der seit sieben Jahren das Vilajet Bitlis beunruhigt, aber nicht einzufangen war, da er sich in unzugänglichen Gebirgen und unburchbringlichen Wäldern aufhielt, ist gefallen. Er wurde am selben Tage, als der Einfall erfolgte, von Armeniern verrathen und mit seinem Sohne, Bruder und drei Gefährten in einen Hinterhalt beim Dorfe Selligandau, Bezirk Talori, gelockt. Alle sechs Insurgenten wurden getödtet und ein Gendarm verwundet.“

**Eingefandt.**

Unter den, der Ausbildung der weiblichen Jugend gewidmeten Lehranstalten verdient die in Großschönau bestehende höhere Fortbildung- und Handelsschule für Mädchen besondere Beachtung. Die Schule bewirkt den Schülern neben der den Zielen einer höheren Töchterchule entsprechenden allgemeinen, zugleich auch eine für das praktische Leben brauchbare Bildung zu geben, um sie zu befähigen, sich in allen Lebenslagen zurecht zu finden. Die Anerkennung die die Schule von allen Seiten gefunden, ihre mustergültigen Einrichtungen und die erzielten vorzüglichen Erfolge lassen sie als besonders empfehlenswerth erscheinen.

**Meteorologisches.**

Stationshöhe von R. Köpcke, Ostlitz.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.	16. Novbr.	17. Novbr.	18. Novbr.
Sehr trocken	770	770	770
Wolkenlos	760	760	760
Wolkenlos	750	750	750
Wolkenlos	740	740	740
Wolkenlos	730	730	730

Maximale Temp. von vorgesp. Nacht + 5°  
 Minimale Temp. von heute früh 8 Uhr + 5°  
 Relative Feuchtigkeit von heute + 70%  
 Relative Feuchtigkeit 70%

Wenn mich die Ehefrau des Hammerbelters Robert Naumann in Weiden ihren schlechten Reden nicht bald in Ruhe läßt, werde ich gerichtliche Schritte in Anspruch nehmen.  
**Hermann Danisch, Weiden.**

**Streng reelle Heirathen.**  
 Alle Damen, deren Herzenwunsch es sich glücklich betrachten zu wissen, können sich vertrauensvoll an **Carl Soule, Dresden, Flemingstr. 17 II** wenden.

**Milchvieh-Verkauf.**  
 Dienstag, den 21. Novbr., stelle ich einen Transport von ca. 30 Stück der besten Rinde mit Kübfern, sowie hochtragende und junge Küllen bei mir zum Verkauf.  
 Gröbba, am Bahnhof Meisa.  
**Paul Richter.**

**Billige Gänsefedern**  
 (für Oberbetten, Kopfkissen und Unterbetten) nur 1,20 M. garantiert ganz neue graue Gänsefedern, m. d. Hand geschliffen, versendet 1 Pfd. nur 1,20 M. und dieselben in d. ff. Qual. nur 1,40 M. in Probe-Vollpack mit 10 Pfd. per Postnachnahme J. Kraus, Bettfedernhandlung in Prag 620 I (Böhm. 380). Unterauß geflochten.

**Mariafheiner Braunkohlen**  
 empfiehlt ab Schiff  
 J. G. Müller, Randschitz.

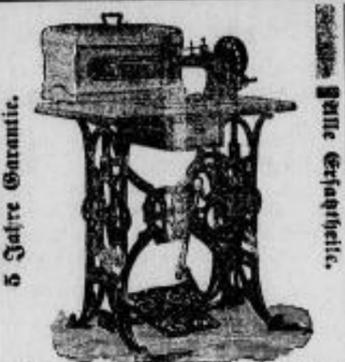
**Pa. Mariafheiner Braunkohlen**  
 in allen Sortirungen empfiehlt billigt ab Schiff Meisa u. Gröbba C. A. Schütze.

**Mariafheiner Braunkohlen**  
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff J. D. Ermer, Randschitz.

**Biliner u. Mariafheiner Braunkohlen**  
 liefert billigt ab Schiff in Moritz Friedrich Arnold.

**Wartwuchs** erzielt man rasch mit **Muskates Balsam**, 2,50. Hier bei **P. Blumenstein, Cöflitz.**

**Flügel,**  
 gebraucht, voller Ton, für Anfänger im Spiel oder für Restaurant passend, ganz billig zu verkaufen **Edm. B. Kewitz.**



Wer eine wirklich gute und leicht-nähende **Nähmaschine** kaufen will, wähle eine **Seidel & Naumannsche** mit patentirter Fußbank. (Ueber eine Million im Gebrauche.) Alleinigiger Vertreter:  
**Adolf Richter, Riesa.**  
 Günstigste Zahlungsbedingungen.

**Elfenbein-Seife.**  
**Elfenbein-Seifenpulver**  
 nur echt mit Schutzmarke „Elefant“ versehen der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen, sind vorzügliche Reinigungsmittel für Fußböden, Glas, Metall, Gegenstände und alle Küchen-geräthe sind in allen besseren **Materialwaaaren- und Seifen-**geschäften zu haben.  
**Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.**

**Massage und Heilgymnastik,**  
 anwendbar mit nachweisbaren Erfolgen in allen Krankheitsfällen. Sämmtliche Anwendungsformen der naturgemäßen Kranken- und Gesundheitspflege führt gewissenhaft aus.  
 Ida Törke, ärztlich ausgebildet.  
 Pappgäßchen 31 I.  
 Empfiehlt von den Herren Sanitätsrath Dr. Meyner, Chemnitz, Dr. Böhm, Dresden, Dr. Löwenthal, Cöflitz.

**Holzversteigerung.**  
 Das an der Böschung der Eisenbahn-Strasse Litau-Meisa stehende Strauchholz soll  
**Donnerstag, den 23. November 1899**  
 parzellenweise zum Abschlagen auf dem Stocke unter den an Ort und Stelle bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden und zwar:  
 nachmittags 2 Uhr bei Stein No. 143+0, Harz Pflanz.  
 „ 3 „ „ „ 83+0, „ „ „  
 „ 4 „ „ „ 24+0, „ „ „  
**Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.**

**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
 empfiehlt jederzeit in größter Auswahl und feinsten Qualitäten billigst die **Oberlausitzer Leinwandhalle von**  
**Adolf Ackermann.**  
 Specialgeschäft für Leinen-, Halbleinen- und Baumwollwaaren.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**  
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
 Versicherungsbestand:  
 73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.  
 Vermögen: 180 Millionen Mark.  
 Bezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.  
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unaussehbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberträge fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich **42 % Dividende.**  
 Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Ferdinand Schlegel, Riesa.**

**Pferde-Verkauf**  
 von **M. Posner aus Chemnitz.**  
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich Montag früh, den 20., in Dresden-N., Banquerstraße No. 6 in den Gebhardt'schen Stallungen mit einem großen Transport Pferde eintreffe.  
 Darunter befinden sich:  
 hervorragende I. Classe komplett eingelehrte vollständige Oldenburger, Mecklenburger, Ostpreussische und Ungarische Wagenpferde, die unter **Garantie bis Sonnabend den 25. zum Verkauf stehen.**

**Fohlen-Verkauf.**  
 Von Montag, den 20. d. Mts. steht ein Transport bester **2jähr. Ardenner Fohlen**  
 zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.  
**Döbeln.**  
**Robert Augustin.**

**Seren- und Damenwäsche zum Säubern Nähen und Ausbessern** wird angenommen. Auch nehme **Strickereien an.** Adr. v. L. d. G. v. d. H.

**Fahrradsteuer!**  
 Um auch Kinderbewilligten den Kauf eines Rades zu erleichtern, so habe ich eine **Fahrradsteuer** entworfen und werden Beträge schon von **1 M.** an angenommen, wofür ein **Contingenzbuch** ausgestellt wird. Sollte die Hände halber jedoch zum **Frühjahr vom Kaufe** abgerufen werden, so wird der eingezahlte Betrag ohne **jeden Abzug** zurückgezahlt.  
**Adolf Richter.**

**Reinh. Pohl Nachf. Riesa**  
 empfiehlt in bester Qualität von J. Got & Co., Straßburg gem. Früchte, Apricosen, Kiraea wss., Erdbeeren roth, Himbeeren, Kirschen mit Kern, Kirschen ohne Kern, Mirabelle, Nüsse schwarz, Pfirsiche, Kiwielanden, in 1 Pfund und 2 Pfund Dosen, Div. feine Marmeladen in Dosen von ca. 1 Pfund Inhalt.

**Feine Suppeneinlagen**  
 von J. B. Schüle, Pläberhausen als:  
 Gierelauf, Gierhörchen, Gierhüchchen, Gierfadennudeln, Gierfleisch, 1/2 Pfd. 30 Pfg. empfiehlt  
**Reinh. Pohl Nachf.**  
 Feinste Kieler Sprotten, Feinste Kieler Pöcklinge, ganz frischen Räucheraal, Astrachaner Caviar, Pommerische Gänsebrüste empfiehlt  
**Reinh. Pohl Nachf.**

Richard Fährich, Riesa, Kastanienstr. 67 <sup>empfehlen</sup> Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 <sup>empfehlen</sup> Bau- und Möbeltischlerei.

# Regenschirme

<sup>empfehlen</sup> die Schirmfabrik von Fr. Krumbiegel Nachfolger  
Robert Schiebille, Hauptstraße 38.  
NB. Reparaturen und Bezüge prompt und billig.

**Absolut billige Preise.**

## Mod-Anzüge,

in allen Weiten vorräthig,  
von 20 Mk. an.

## Sack-Anzüge,

schwarz, grau, braun, echtblau  
und grünliche Farben,  
Mark 12.00, 16.50, 18.00,  
hochfeine, Mark 20.00  
bis 29.00,  
nur aus dauerhaften Stoffen  
gearbeitet.

Ladefloßer Sitz.

## Winter- Paletots

in Flocons und Double,  
Mk. 10.00, 15.00, 19.50  
bis 33.00.

## Winter- Hohenzollern- Mäntel,

Mark 15.00 bis 27.00.

## Knaben- Winter-Mäntel,

Mark 2.50,  
in allen Größen vorräthig.

## Winter-Joppen

für Herren,  
von Mark 4.50 an.

## Knaben- Winter-Joppen

Mark 2.75.

**Wirklich große Auswahl.**

## Knaben- Anzüge

von Mark 1.50 an.

## Elegante solide Knaben-Anzüge,

Mk. 3.50, 4.50 bis 7.00.

## Knaben- Anzüge

von Sammet, Manchester,  
von Mk. 4.75 an.

## Einzelne Knaben-Hosen

von 80 Pf. an.

## Beinkleider,

auch für starke Herren,  
Mark 3.00, 4.00, 5.50.

## Feine Hosen,

hell, mittelfarbig und schwarz,  
ausprobirt feiner Sitz,  
Mk. 4.50, 6.50, 8.50 und  
9.00.

## Einzelne Jacketts

Stück Mk. 1.75, 3.00, 4.00  
bis 8.00.

## Einzelne Westen

von 1 Mark an.

## Jünglings-Anzüge

in neuesten Farben, sehr billig,  
5 bis 20 Mk.

# Paul Suchantke, Riesa, Wettinerstr. 27.

## Lotterie

der V. Sächsischen  
Pferdezucht-Anstalt  
in Dresden.

Ziehung am 12. December 1899.

**2400 Gewinne**  
darunter: 14 Gebrauchspferde,  
56 goldene, silberne etc.  
Taschenuhren, Reisekoffer,  
Reisetaschen, Sättel, Reise-  
decken, Fahrdecken, Wagen-  
felle, Handtücher, Taschentü-  
cher, Wischtücher, Schlaf-  
decken, Pferddecken etc.\*

Der Versand der Gewinne  
nach auswärts erfolgt ohne  
Berechnung der Verpackung  
unfrankirt.

Loospreis 1 Mark  
1 Freilooß auf 10 Loose  
Porto und Liste 20 Pf., bei  
Nachnahme 30 Pf.

in den mit Plakaten versehe-  
nen Geschäften oder durch das  
Sekretariat des Dresdener  
Rennvereins, Dresden, Vic-  
toriastr. 26, zu beziehen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend er-  
gebenst an, daß ich in Riesa, Wettinerstraße 32, Ecke Wilhelmstraße, ein

## Drechsler- und Schirmgeschäft

errichtet habe und empfehle ich mich zur Anfertigung und Reparatur aller in  
mein Fach einschlagenden Arbeiten. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager  
in Spagelstöcken, Schirmen, Pfeifen, Cigarrenspitzen (echt Weichsel und Meer-  
schäum), Bedenwaren usw., sowie auch mein aut sortirtes Lager in Cigarren,  
Cigaretten und Tabaken zu billigen Preisen.  
Riesa, den 18. Nov. 1899. Hochachtungsvoll

Otto Fahr, Drechslermeister.

## Neuheit.

## Chinesische Taschentücher,

patentamtlich geschützt.

Dieses vorzügliche Taschentuch mit elegantem Hoßbaum ist aus selb-  
ständigen Garnen gewebt, weich und mattglänzend vorgerichtet und kostet, in  
häßliche Kästchen verpackt, pro 1/2 Dtd. Mk. 2,75.

Adolf Ackermann,

Special-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

## Seidenstoffe.

Größtes Seiden-Lager in Sachsen.

## Julius Zschucke

Königlicher Hoflieferant.  
Spezialität: **Brat- und Hochzeitskleider.**

Dresden, An der Kreuzkirche 2,  
part. u. I. Stock.

Vollständige Musterkollektion auf Wunsch jederzeit zu Diensten.  
Für Weihnachten offerire noch  
zurückgesetzte Seidenstoffe für Blousen, Kleider, Handarbeiten und Shlipse  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## Franz Kreutz,

Zahnkünstler, Wettinerstr. Nr. 39 I.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.

Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kauen brauchbar.

Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.

Plombiren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.

Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

## Zur Anfertigung von Wäsche

jeder Art empfiehlt sich solid und billigst

die Oberlausitzer Leinwandhalle von

Adolf Ackermann,

Special-Leinen- und Wäschegeschäft.

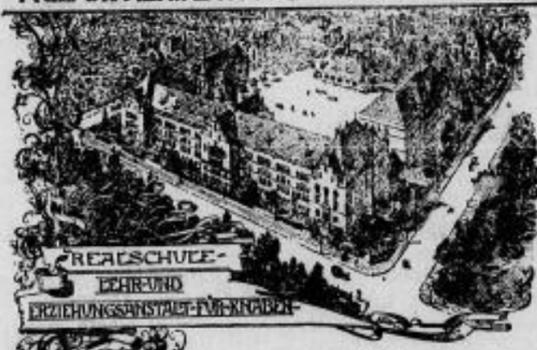
## Dr. med. Grünenthal,

Spezialarzt für Zahn- und  
Mundkrankheiten

Bismarckstrasse (Gartenstraße) 38 I.

Sprechstunde 9-1 u. 2-5 Uhr.

## FREIMAUERINSTITUT DRESDEN-STRIESEN



Die  
Realschule zu Dresden-Striesen  
(Freimaurer-Institut)

ist die einzige höhere öffentliche Schule Sachsens, die sich  
neben der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Zöglinge  
(Einjährig-Freiwilligen-Bezug) zugleich deren ganze Er-  
ziehung zum Ziele gesetzt hat.

Die Einrichtungen der Wohn- und Unterrichtsräume des prächtigen  
Neubaus entsprechen allen Anforderungen der Gesundheits- und Erziehungsgesetze.  
Ofters 1900 werden noch in die 3 unteren Klassen Knaben mit guten  
Zeugnissen in Betragen, Fleiß und Leistungen als Pensionäre aufgenommen.  
Die Bedingungen werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.  
Anmeldungen erbittet man möglichst noch vor Weihnachten.

Dr. Friedrich, Direktor.

## Eltern und Erzieher,

die jungen Mädchen eine gezielte, auch höheren Ansprüchen genügende, eben-  
so vollen Ersatz für die höhere Mädchenschule bietende, wie für das  
praktische Leben brauchbare Ausbildung geben wollen, finden dazu vor-  
zügliche Gelegenheit in der, der Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung unterstellten  
höheren Fortbildungs- und Handelsschule  
für Mädchen zu Großenhain.

Die Einrichtung der Schule und die erzielten Resultate sind als muster-  
haft anerkannt. Jede Auskunft wird gern ertheilt. Auf Wunsch ausführ-  
liche Prospekte.

Der Vorstand.

## Weizenmehl, Scheibe, Reutewitz.

prima Qualität, halte in großen Posten  
am Lager und offerire zu Mäßigsten.  
Bäckerei  
NB. Umtausch gegen Getreide bereitwilligst.

## Gänsefedern,

Streng rechte u. billige Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwann-  
schwänze u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Schwan-  
nen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert!  
Quitt. versien. Bestellungen p. Pfund für 0,90; 0,90;  
1,40; 1,40. Weiss Gänsefedern 1,00; 1,00. Silberweisse  
Gänsefedern: halbbüschl. 2,50; 2,50. Silberweisse  
Gänsefedern: Büschel u. Schwannschwänze 3,75; 3,75;  
3,75; 10 A. Gänsefedern: Büschel u. Schwannschwänze 3,50; 3,50;  
3,50; 10 A. Jedes beliebig. Quan-  
tum sofort gegen Nachnahme! Rückgeländes  
bereitschaftig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Harford Nr. 60 in Westf.  
Brosen u. auswärts. Preislisten, auch über  
Bestellung, sammt u. portofrei Angabe der  
Freilagere für Hebern- und Tauben-Preisen  
ermittelt!

# Deutsch-sozialer Reformverein für die hier und Umgegend.

Dienstag, den 21. November. Abends 8 Uhr  
im Saale des „Wettiner Hofes“

## Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Oswald Zimmermann-Dresden  
über

„Der Burenkrieg, die Juden und das deutsche Volk“  
Hierauf freie Aussprache.

Zu dieser öffentlichen Kundgebung werden alle deutschgesinnten Männer aus Stadt und Land herzlichst eingeladen.  
Die Theilnahme an dem Schicksale unserer stammverwandten Brüder ruft uns zusammen. Bleibe keiner daheim. Heil Mitdeutschland!

Eintritt frei.

Der Vorstand.

**Reinhold Holey, Klempnermeister,**  
beehrt sich sein  
**grosses, reich ausgestattetes Lampenlager**  
hierdurch anzuzeigen.

**Landw. Verein Rüdritz-Röderau.**  
Donnerstag, den 23. November, Nachmittags 5 Uhr im Gasthose zu  
Glaubitz **Vortrag.** Der Vorstand.

**Gasthof Pausitz.**  
Sonntag und Montag, den 19. und 20. November  
**Kirchweihfest.**  
An beiden Tagen von 4 Uhr an  
**Ballmusik.**  
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Freundlichst ladet ein  
**Osw. Hettig.**

**Gasthof Jahnishausen.**  
Sonntag, den 19. November  
**Kirchweihfest und Ball**  
von 4 Uhr an  
Montag, den 20. November  
**grosses Militär-Concert und Ball**  
von der Capelle  
des 2. Pionier-Bataillons. Direction: Herr Stabskapitän J. Simmler.  
Anfang 4 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pf.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Heine.**

**Gasthof Wiergendorf.**  
Sonntag, den 19. Novbr.  
**grosse Ballmusik.**  
Von 4-7 Uhr Tanzverein. Speisen und Getränke bester Güte.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll **Fr. Sachse.**

**Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.**  
Sonntag:  
**öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **J. Haupt.**

**Kirmes! Gasthof Jakobsthal. Kirmes!**  
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Novbr. von 4 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
Empfehle an beiden Tagen gute Speisen und Getränke, sowie selbst-  
gebackenen Kuchen und lade alle weichen Freunde und Bekannte von Stadt  
und Land hierzu ganz ergebenst ein **E. Haberecht.**

**Gasthof zum Schwan, Merzdorf.**  
Kirmess. **Kirmess.**  
Sonntag, den 19. Nov., von 4 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
Montag, den 20. November  
**grosses Militär-Concert und Ball**  
von der Capelle des 6. Feldartillerie-Reg. Nr. 68 in Riesa.  
Direction: Herr Corpsführer **Sickert.**  
Anfang 6 1/2 Uhr. **Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.**  
Empfehle an beiden Tagen nur ff. Speisen und Getränke und lade

**Hôtel Höpfner.**  
Sonntag, den 19. November  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Robert Höpfner.**

**Hôtel Wettiner Hof.**  
Morgen Sonntag, den 19. November  
**große öffentliche Ballmusik,**  
gespielt von der Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.  
Höpfner ladet ein **R. Richter.**

**Restaurant zur Wartburg.**  
Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
**große Kirmesfeier.**  
Werde an beiden Tagen mit gutgepflegten ff. Weinen, Bieren und  
sonstigen Getränken, warmen Speisen, Kaffee und selbstgebackenem  
Kuchen bestens aufwarten. Alle meine Freunde und Gönner lade hiermit  
ganz ergebenst ein. **Wilhelm Zimmer,**  
Gröba am Bahnhof Riesa.

**Waldschlößchen Röderau.**  
Sonntag und Montag, den 19. und 20. November. Kirchweihfest.  
An beiden Tagen **Ballmusik.**  
von 4 Uhr ab  
Für gute Speisen u. Getränke ist gesorgt. Erg. ladet ein **R. Jentsch.**

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November, zum Kirch-  
weihfest, findet an beiden Tagen von 4 Uhr an  
**öffentliche starkbesetzte Ballmusik**  
statt. Gleichzeitig empfehle ff. Reifewitzer Lagerbier, ff. Hofbrauhaus,  
sowie gute warme und kalte Speisen, div. Weine und guten Kuchen.  
Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **Moritz Gröbe.**

**Zum Anker, Gröba.**  
Montag, den 20. Novbr. (Kirchweihfest):  
**Großes Extra-Militär-Concert**  
und Ball,  
ausgeführt vom Trompetencorps des Gardereiter-Regiments aus Dresden.  
Direction: **Stabskomponist S. Stok.**  
Anfang 6 Uhr. **Entree 50 Pfg.**  
Ball nur für Concertbesucher.  
Karten im Vorverkauf Stück 40 Pf. sind in den Barbiergehäften,  
sowie bei Unterzeichnetem zu haben.  
Um ähnl. Anspruch bittet hochachtungsvoll **Albert Pietzsch.**

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, den 19. November, von 4 Uhr an  
**große öffentliche Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **ff. Kunze.**

**Gasthof Weissig.**  
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Novbr. zum Kirchweihfest  
**große Ballmusik (Waldschlößchen).** Sonntag v. 4 Uhr. Montag v. 6 Uhr an.  
Es ladet ergebenst ein **Edwin Nabhorn.**

**B. Kölsch,**  
Uhren und  
Goldwaaren,  
Riesa,  
Wettinerstr. 37,  
neben  
Hotel Münch.  
Verkauf  
u. Reparatur  
aller Arten  
Uhren u. Gold-  
waaren  
zu billigsten,  
streng  
reellen Preisen.



**Inhalationsapparate**  
empfehlen billigst  
Tragenhandlung **H. S. Sennide.**



**TRIUMPH**  
THEE-  
SPAR-DOSE  
Hier ca. 1/2 Pfennig eine Tasse guten Thees.  
Sie haben bei  
**Gebr. Despang.**



**Selbmann's Cacao**  
Chocoladen-  
fabrik  
Dresden-N.  
Gründer-Strasse.  
Verkauft in Riesa:  
**Sandstraße 83.**



**Roth- u. Weissweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**Grill-Room, Dresden,**  
Wilsdrufferstr. 11 u. Quergasse.  
Treffpunkt aller Fremden u. Ein-  
heim. B. h. requ. in. Hotel im Centrum.  
Wilsdrufferstr. 11 u. Quergasse.  
**Grill-Room, Dresden.**

## Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes mächtige Feuerträger errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beiträge aller Volksteile entstehen.

Wie im ganzen Reich, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beglücken darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Wohlan! Rufen auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Landesheilens in unvergänglicher Verehrung an ihm hängen! Laßt uns auf der Weibauer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

## Bismarcksäule

Schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Nieja, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter Schüke. Bürgermeister Docters.

**Sammelstellen:** Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel. Anton Wesse. Carl Müller Jr. Rechtsanwalt Dr. Wende. Expedition des „Niesauer Tageblatt“. Expedition des Niesauer Votz. Stadtkasse. Duisburger Wilhelm Schlag in Weiba.

## England im Landkriege.

Wissenschaftliche Skizze von E. Submar von Wollmer. (Nachdruck verboten.)

Ein Riese und ein Zwerg stehen gegenwärtig in feindseliger Stellung einander gegenüber und haben jenen Waffenmord in Szene gesetzt, den man Krieg nennt. Ein Riese sagten wir — dieser Riese ist England und seine Rüstung und Kriegführung sollen uns in diesen Zeilen ein wenig näher interessieren.

Die Anzahl der im Kriegsfall zur Aushebung kommenden Mannschaften des englischen Heeres und die notwendigen Geldsummen die dazu erforderlich sind, werden durch Abstimmung im Parlamente festgesetzt. Der Minister und der Anwalt des Oberkommandirenden entscheiden die Zahl und die Summe. Diese Prozedur hat darin ihre Begründung, daß die ganze militärische Macht Englands im weiteren und engeren Sinne des Wortes aus Freiwilligen besteht. Die allgemeine Wehrpflicht, wie bei uns, existiert jenseits des Kanals nicht. Das „Recruiting for the army“, wie man es nennt, (wir würden sagen: die Aushebung) geschieht theils durch eine Anzahl Unteroffiziere, welche den einzelnen sogenannten Brigadedepots, attached sind, theils durch Pensionirte gegen Extravergeltung, theils endlich durch sonstige von Seiten des Regiments oder der Abtheilung hierzu Angestellte, die unter der Aufsicht des Commandanten des Brigadedistrikts (das ist der Bezirk, aus welchem sich die Brigade rekrutieren soll) stehen.

Die Infanterie wird aus dem Bezirk ausgehoben, zu dem sie gehört; die Kavallerie und Artillerie dagegen erhalten ihre Rekruten vom ganzen Reich Großbritanniens her. Jeder Rekrut wird eingereiht auf die Dauer von 12 Jahren, die er entweder ganz in der Linie, oder theils in der Linie, theils in der Reserve zubringt. Die letztere Dienstleistung wird „short service“ genannt und besteht für die Infanterie aus 6 Jahren Linie und 6 Jahren Reserve, für die anderen Truppengattungen aus 8 Jahren Linie und 4 Jahren Reserve. Nach Beendigung der zwölfjährigen Dienstzeit kann der Soldat sich wieder auf 9 Jahre verpflichten und ist dann nach Ableistung dieser Frist pensionberechtigt. Die in die Armeereserve übergegangenen bleiben jedoch für den Rest ihrer 12 Jahre zur Einberufung im Kriegsfall disponibel und haben jedes Jahr eine einwöchentliche Übung mitzumachen. In der Zwischenzeit nehmen sie ihre bürgerliche Stellung wieder ein und mögen in ihrem bürgerlichen Berufe wieder thätig sein.

Die an einen Rekruten zu stellenden Anforderungen sind kurz die folgenden: Er darf nicht jünger als 18 und nicht älter als 25 Jahre sein. Er muß körperlich vollkommen gesund und kräftig sein. Mit 5 Fuß 5 Zoll kann er zur Infanterie, mit 5 Fuß 6 Zoll zur leichten Kavallerie, mit 5 Fuß 7 Zoll zur Artillerie und mit 5 Fuß 8 Zoll zur schweren Kavallerie getheilt werden. Das Minimalmaß um die Brust muß 33 Zoll betragen.

Wenn ein junger Mann sich zum Militärdienst anmeldet, so wird er zunächst gefragt, wie alt er sei, ob er schon

gebient habe und dann der ärztlichen Untersuchung, Messung etc., unterworfen, erhält einen Schilling Handgeld und eine schriftliche Weisung sich von einem Polizeirichter attestieren zu lassen. Innerhalb wenigstens 24 Stunden oder spätestens vor Ablauf von 90 Stunden hat diese Attestierung zu geschehen und kann der Mann auch hier noch seine Meldung zurücknehmen, falls er sich anders besonnen und gegen Zahlung von 20 Schilling „smart money“ oder Reuegeld sich loskaufen. Bleibt er dagegen bei seinem Entschluß, so erklärt er das in dem auszustellenden Attest und giebt nochmals sein Alter, seinen Wohnort, seinen Stand u. s. w. genau an. Nachdem er das Dokument mit seiner Handschrift unterzeichnet, schwört er den Treueid und ist jetzt vollpflichtiger und vollberechtigter englischer Soldat geworden.

Früher wurde die Aushebung in öffentlichen Häusern betrieben. Man verlockte die jungen Leute durch verlogene Plakate und Vorspiegelungen, machte sie betrunken und nahm ihnen in diesem Zustande den Eid ab, so daß es geschehen konnte, daß jemand des Morgens aus seinem Kaufschlaf erwachend, sich als Rekrut in der Kaserne vorfand. Diese ebenso abscheuliche als thörichte Presse hat dem oben angegebenen vernünftigen Systeme weichen müssen und wird gegenwärtig nirgends mehr angewendet. Als Gemeiner der Infanterie erhält der Soldat täglich einen Schilling Löhnung, als Kavallerist 1 Schilling 2 Pence und als Artillerist 1 Schilling 2½ Pence. Ein Sergeant der Infanterie erhält 1 Schilling 11 Pence, der Kavallerie 2 Schilling 3 Pence und der Artillerie 2 Schilling 9 Pence tägliche Löhnung. Außerdem erhält jeder Soldat seine freie Brot- und Fleischration, letztere im Werthe von sechs Pence. Im Ganzen steht sich der Infanterist jährlich auf Pfd.-Sterl. 38, der Kavallerist auf Pfd.-Sterl. 41 und die Avancirten auf Pfd.-Sterl. 45—70. Führt sich der Soldat gut, so kann er nach Ablauf des zweiten Dienstjahres 1 Penny, nach 6 Jahren 2 Pence, nach 12 Jahren 3 Pence und nach 18 Jahren 4 Pence pro Tag Zulage verdienen. Die Zulage zu welcher der einzelne Mann berechtigt ist, erhält aus dem „good conduct badge“ einen auf dem Armeel für gute Führung angebrachten, entsprechenden Abzeichen, welches der Soldat aber mit seinem Zulage verliert, so bald seine Führung zu tadeln ist.

Was die Reservisten anbetrifft, so werden dieselben im Kriegsfall durch Proklamation einberufen, melden sich bei dem nächsten Bezirk ihrer Truppengattung, den sie erreichen können. Sofort nach ihrer Meldung treten sie in die vollen Rechte und Pflichten eines Linien Soldaten ein. Diese Reservisten zählen zu der Reserve erster Klasse. Zur zweiten Klasse der Reserve zählen die Pensionirten, die ihre 21 Jahre Dienst bei der Linie hinter sich haben und werden nur zur Dienstleistung innerhalb des eigenen Landes, also Großbritanniens selbst, verwandt. Als Reserve dritter Klasse könnte die seit 1869 eingeführte Miliz gelten, die sich in ihrer Art als allgemeine Volkswehr darstellt und alle Altersklassen in sich schließt; auch sie verläßt England selbst nicht.

Außer der Linie und den verschiedenen Reserveklassen besitzt England noch sogen. Volunteers der Freiwilligenregimenter, die sich aus den kampflustigen Mannschaften zusammensetzen, welche weder vorher zur Linie noch auch zu einer der Reserveklassen gehört haben. Diese Volunteers stehen bei uns in ganz entschiedenem Mißverhältnis, werden aber wohl meist sehr unterschätzt und dürften im Burenfeldzuge eine gute Rolle spielen. So verlaßten wir seinerzeit auch die von Roosevelt in Amerika zusammengerufenen und -gewürfelten Rough Riders, dennoch haben dieselben bei der Erstürmung des feuerprühenden San-Juan-Hill durch ihre wunderbare Tapferkeit und Todesverachtung selbst ihre Feinde, die Spanier, zur Bewunderung hingetrieben.

Mit den oben ganz kurz geschilderten Truppen ist nun Großbritannien in den Krieg gegen die Buren eingetreten und es dürfte von Interesse sein, die Landkriegführung Englands ein wenig zu beleuchten.

England ist zuerst Seemacht, dann wieder Seemacht und noch einmal Seemacht und endlich auch — Landmacht. Diesen Charakter tragen alle seine Feldzüge, seien sie siegreich oder nicht gewesen. Seit der Armada Philipps II. hat sich in Englands Kriegführung nur die Art der Bewaffnung seiner Landtruppen, an deren Verwendbarkeit aber wenig geändert. Den heutigen Volksbewaffnungen der Landmächte stände England ohnmächtig gegenüber, so bald politische Nothwendigkeit die Vertheidigung des riesenhaften Colonialgebiets oder gar der eigenen Insel bedingte. Als Napoleon I. einst 2008 starke Transportboote in Boulogne sammelte, vertrieb die grenzenlose Panik auf der bedrohten Insel, welche mähtiges Vertrauen man auf bloße Flottenvertheidigung setzte. Darauf berief sich auch seinerzeit der englische Feldherr Wolseley, indem er den Plan eines Kanaltunnels ablehnte, da so den Franzosen ein Ueberfall ermöglicht werde. Der zu Lande Gewaltige ist heutzutage im Stande bei genauer Vorbereitung sich den Uebergang zu erzwingen, gebet durch eine Torpedoflottille. Schon am eignen Herde nicht mehr absolut sicher, kann Englands Wehrkraft unmöglich seine weitverstreuten Colonien schützen. Die schwache Besetzung Egyptens & S. W. wiche einem französischen Angriff zu Wasser und zu Lande von Tunis her; sperrte man aber den Suezkanal, so unterdrücke man jede Unterstützungsendung nach Indien, wohin Rußland mit unausgesetzter Aufmerksamkeit

blickt. Ein Mal hat man die große indische Meuterei niedergeworfen aber so hatte seinerzeit Benedig sechszigmal auf Kreta Kuffände niedergeworfen und mußte es schließlich doch aufgeben. In Nordamerika genoß England eine Art Vorgeschnack der Dinge, die da kommen werden früher oder später. Der Abfall Nordamerikas entsprach der natürlichen Bestrebung jeder wirtschaftlich selbstständigen Colonie, sich vom gängelnden Mutterlande loszureißen. Wie lange noch Australien die Bevormundung Englands dulden und wie lange Kanada sich der Berührung mit den Vereinigten Staaten wird entziehen können, ist eine Frage sehr absehbarer Zeit; entscheidene Hoheitsrechte darf England in beiden Colonien schon mit Sicherheit nicht mehr geltend machen, ohne einen Krieg heraufzubeschwören, dessen Resultat die Bereicherung der Welt mit zwei neuen mächtigen Republiken und die Niederlage des inmitten des Waffenwalses seiner ungeheuren Flotte ohnmächtigen Mutterlandes sein würde. Die militärische Lage Englands würde obendrein durch Verpflegungsumstände erschwert. Auch England ist durchweg auf Einfuhr angewiesen. Die Gefahr des Hungerns droht also bei längerer Kistenblockade ebenso sicher, wie der Ruin des Handels.

Auch die Art und Weise des englischen Landkrieges weist darauf hin, daß England eine Seemacht und keine Landmacht ist.

Nach der Schlacht auf dem Majebaberge fand man, daß die englischen Infanteristen, während die sie umzingelnden Buren von allen Seiten feuernd auf sie zusammenbrangen, selbst im Nahkampf verwendet hatten, ein Beweis, daß der wundeste Punkt im englischen Landheer heutzutage bei den Schnellfeuerwaffen die — Feuerdisziplin ist, worüber schon Colonel Mc. Donald von den Queens Edinburgh Rifle Volunteers seinerzeit bitter klagte. Dieser Schwäche verdanken das fürchterliche Mazingewehr und das Dum-Dum-Geschoss ihre Einführung und Verwendung. Es ist bisher nicht möglich gewesen, die ungelübten im Ernstfalle aufgeregten und nervösen Mannschaften, die ihre ganze Rettung nur im Drauflosfeuern sehen müssen, an eine kühlere Dedungs- und daher berechnete Vertheibigungsart zu gewöhnen. „Never mind how you fire!“ rief ein englischer Capitän seinen Leuten zu. „Get off a puff of smoke, just to show where you are!“ (zu deutsch: „Sichert euch nicht darum, wie ihr feuert! Laßt nur ein Rauchwölkchen aufsteigen, gerade so groß, um eure Anwesenheit zu zeigen!) Dieser Ausdruck ist auch noch heute typisch für die gesammte Feuerdisziplin im englischen Heere. Man will durch den Kugelhagel wirken, den man zur Disposition hat; wieviel Kugeln treffen, das ist Nebensache. Wenn nicht ganz energisch gegen diesen Fehler vorgegangen und das Feuer der einzelnen Schützen vom Befehl abhängig gemacht wird, so werden die Feldzüge der Briten wohl an Grausamkeit nie aber an Intelligenz der Durchführung zunehmen.

Das Pferdmaterial der englischen Kavallerie steht, was die Brauchbarkeit desselben in heißem Klima anbetrifft, dem der Buren erheblich nach. Das wissen die Engländer auch sehr gut. Die Artillerie ist im Ganzen gut.

Für die im Gefechte Verkrüppelten wird durch Ertheilung von Pensionen gesorgt. So erhält ein Leutnant-General 400 Pfd. Sterling jährlich, ein Unterleutnant 70 Pfd., ein Gemeiner 30—35 Pfd. Die weniger und leichter Verwundeten erhalten für die Dauer der Wirkung ihrer Bunde kleinere Gratifikationen im verhältnismäßigen Betrage ihrer Besoldung. Wittwen von in der Schlacht selbst Getödteten erhalten von 60 Pfd. (Leutnantswittve) bis zu 200 Pfd., (Oberstenwittve) außerdem im besondern Bedürfnisfälle für die Erziehung eines jeden Kindes 6—40 Pfd., je nach dem Range des Gatten.

Wie England sich im Seekriege benehmen würde, das wäre natürlich eine ganz andere Frage, die wir uns für gelegentliche Beantwortung aufsparen wollen. Wünschen wir nur, daß des Gemeißels in Südafrika bald ein Ende würde, so daß jeder Theil zu seinem Ruhme und die Civilisation und Humanität zu ihrem Rechte komme.

### Kirchennachrichten für Nieja mit Weiba.

Dom. 25. p. Trin. (19. November 1899.)

In Nieja Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Parrer Friedrich), Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Parrer Friedrich) und Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst (Dialonus Burthardt). — Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst.

In Weiba Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz.)

Wochenamt vom 19.—26. November für Nieja Parrer Friedrich und für Weiba Hilfsgeistlicher Dr. Benz.

Evang. Männer- und Jünglingsverein. Pünktlich 1/8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

### Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 25. p. Trin. früh 1/9 Uhr Predigt. Nachm. 3 Uhr Abendgottesdienst für die Mädchen. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Montag zum Kirchweihfest früh 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Am 2. Landesbistage früh 1/9 Uhr Predigt, hierauf Feier des heiligen Abendmahls. Abends 5 Uhr Abendkommunion.

# Spielwaaren-Weihnachts-Ausstellung

Größtes Lager der berühmten ff. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Electricität. Fabriklager Richter-Küfer-Zeichenanlaßten. — Preislisten frei.

des größten und feinsten Spielwaaren-Ganges  
**B. A. Müller,**  
Dresden, Prager Straße 32.

Unwiderruflich **den 5.—7. December** **Ziehung** **Loos 1 Mark.**

Sauptgew.: 1 Wohn- u. Schlafzimmereinz. l. B. v. W. 2000. Eine Saloneinricht. mit Blüthner-Planino l. B. v. W. 1500. Eine Herrenzimmereinz. l. B. v. W. 1000. Eine Kücheneinricht. l. B. v. W. 500 u. c.  
Loose à 1 Mark in Riesa bei Herren **Ferd. Schlegel, Vott.-Coll., E. Seiberlich, Vott.-Coll.** u. **Kurt Molschke**, sowie gegen Einzahlung des Betrages durch das General-Debit: **Louis Lösche, Leipzig.**

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %  
" monatl. Kündigung " 3 1/2 %  
" viertelj. " 4 %  
Baareinlagen " halbj. " 4 1/2 % p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

## Die Möbelfabrik

von **Johannes Enderlein**

Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2  
Möbel, hochfein poliert,  
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:  
Buffets, Salonschränke, Küchenschränke, Schreibtische, Vertikals, Nähische,  
Trumeaus, Ausziehtische, Bauernische, Serviertische, Stühle,  
Wandschränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke,  
Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische,  
Blitzstrahlrahmen, Sophaumbel u. c.

# Ausverkauf der Concurs-Masse

in

## Sammet- und Seiden-Stoffen

der Firma  
**Grefelder Sammet- und Seidenhaus Seifert & Co.**  
Dresden. Pragerstr. 28 I. Et.

Das große Lager, bekannt durch seine soliden Qualitäten und Reichhaltigkeit, soll schnellstens zu spottbilligen Concurs-Ausverkaufspreisen geräumt werden.

**Julius Feurich, Leipzig.**  
Königl. Höchste Hof-Pianofabrik.  
Catalogo gratis.



**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**

Fabrikat ersten Ranges.  
Vielmal prämiert.  
Leipzig 1897  
allerhöchste Auszeichnung  
"Königl. Höchste Staats-Medaille"

Gegr. 1858. Gegr. 1858.

## Alfred Herkner,

Wettinerstrasse 6



empfiehlt sein reich assortirtes Lager all. Arten **Uhren, Gold- und Silberwaaren** bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten Preisen unter Garantie. **Reparaturen** nur bestens, preiswerth und ebenfalls unter Garantie.



## Särge

in allen Preislagen, selbstige auch in Metall, hält stets auf Lager

**Paul Zenker,**  
Rastantienstr. 83.

## Wäschmangeln

für Hand und Kraftbetrieb, für Wohn- und Familienbedarf, spielend leicht gehend, in tadelloser, solider Ausführung, thatsächlich neuester und bester Construction D. R. Pa. empfehlen zu ersten Preisen unter Garantie

**Kürth & Förster, Chemnitz,**  
Lutherstraße 54, Specialfabrik für Wäschmangeln.

Wir liefern die Mangeln in solider Eisen- und Holz-Construction mit Bohrstangen und neuen Ketten an. Alle Mangeln haben mit in Zahlung.

## Winter & Reichow,

### Maschinenfabrik Riesa

empfehlen sämtliche zum landwirthschaftlichen Betriebe erforderlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung.

## Möbelfabrik und Magazin von Hermann Schlegel,

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83

empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Bedarf franco.

Seit 30 Jahre bewährt ist die **Lebensessenz** für alle Krankheiten, die durch Mangel an Blut, Nerven, Magen, Leber, Nieren, Blasen, Harnwegen, Leuten, Kaffee, Gebären, entstehen.

Empfehlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blasen, Leuten, Kaffee, Gebären, entstehen.

Wichtigste Erfolge. Nachfragen von anderen Krankheiten wie unter Nennung der verordneten Behandlung der selben Umstellung würde man als unecht ansieht. Es gibt keinen Erfolg für die echten **Lebensessenz** von **C. Lück Colberg**.

Dr. Fernest'sche **Lebensessenz** nur acht von **C. Lück Colberg**

Geht nur in den Apotheken erhältlich.  
Preis à Fl. 50 Pf., 1., 1.50 u. 3.— Mk.



Vertheilung der geschützten roten Umkleung. Nachahmungen werden bestraft.

Waltgotts Nußgeruch-  
**Saarfarbe,**  
in Braun, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend. Nußöl, ein feines, dunkelrotes Haaröl, sowie **Hänes Enthaarungs-pulver** empfiehlt **Ottomir Barisch.**

Neue und gebrauchte  
**Pianos**

Flügel, Harmonium nur renommirter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung empfiehlt **Pianoslager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden**

Mus.-Gegenstände Nr. 11, p.  
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium.  
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.  
—  
Prozisluste gratis. —

Für alle Hustende sich  
**Kaiser's Brust-Caramellen**

(Walgervact mit Zucker f. fester Form) auch dringende zu empfehlen.

**2480** stattlich beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagen den Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Packet 25 Pf. bei **A. D. Sennide** in Riesa, **A. Donath** in Glauchb.

# Erzähler an der Elbe.

Belegtr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 46.

Niesau, den 18. November 1899.

22. Jahrg.

## Gräfin Leszczynska.

Von Harriet Becket

Kategorie: Belletristik, Erzählung, Roman, Novelle, Drama, Theater, Film, Musik, Kunst, Wissenschaft, Sport, Gesundheit, Politik, Wirtschaft, Umwelt, Sonstiges

„Weinst Du? Und Baruschka ist in diesem Falle das Unterweibliche?“ fragt Basil ruhig, schenkte sich sein Glas voll und trank es auf einen Zug aus. Bis zu diesem Augenblick war es ihm ferngelegen, sich durch eine Heirat „rangieren“ zu wollen. Er hatte das auch gar nicht nötig, gehörten doch die Woronzoff zu den reichsten und angesehensten Familien des Landes. Er war auch kein Schlarrenheld, aber der Gedanke blühte ihm durchs Gehirn, daß die Gräfin Leszczynska mit ihren jesuiten, violetten Augen, den blaffen sammtrothen Wangen des Besuchs, sie zu gewinnen, eher werth sei, als irgend eine der Tamen, die er bisher kennen gelernt. Er hielt es für eine Schmach, daß der alte, verlebte, unausgesprochene Polizeichef ein so interessantes Geschöpf, das wie sein Onkel sagte, aus Eis und Feuer zusammengesetzt sei, heimzuführen sollte. Nein, die Leszczynska verbiente ein poetischeres Loos.

„Ich hoffe, daß Du, falls ein angenehmerer Bewerber ihres Ranges, der ein Russe, sich meldet, ihm den Vorzug geben wirst,“ sagte Basil lauernd.

„Das ist sicher!“  
„Nun denn, dann melde ich mich selbst.“  
„Du?! Zum Teufel, Junge, hast Du den Verstand verloren?“ rief der General und ließ vor Schreck seine Zigarette fallen. „Ich muß Dich aufmerksam machen, daß Gräfin Marie, obgleich wir sie hier eine „Arbin“ nennen, gar nicht so reich ist. Ein altes Familienschloß, das von einigen fünfzig Meilen Wald umgeben ist, zwanzigtausend Französischer Jahreseinkommen, das ist Alles, was sie besitzt. Graf Labislau hat genau so viel, Du kannst besser wählen, Basil!“

„Ich bin in der glücklichen Lage, nicht auf Geld sehen zu müssen,“ entgegnete der Oberst trocken.

„Man kann nie zu reich sein. Marie Leszczynskas Besitztum ist nicht einträglich. Ihre Kutter, eine Engländerin, soll wohl sehr reich gewesen sein, scheint aber dem polnischen Aufstand ihr Vermögen geopfert zu haben. Ueberlege Dir die Geschichte genau, bevor Du entscheidende Schritte unternimmst.“

Der hübsche Oberst überlegte nicht lange. Seine lebhafteste Phantasie spiegelte ihm unablässig das Bild der Komtesse vor, und da jeder Mann gerne die Rolle eines Bogamalion spielt, glaubte sich Basil berufen, diese polnische Galathea zur Liebe zu erwecken. Er hatte ihre kalten Augen voll Daß aufblitzen sehen und selgte daraus, daß sie wohl auch im Hande sein würden, eine heftige Leidenschaft wiederzuspiegeln. Welcher Triumph für einen Russe, das Herz einer Leszczynska zu erobern!

„Diesen polnischen Weibern darf man nie trauen,“ grölzte sein Onkel. „Der Himmel weiß, in welche Rollen sie Dich locken wird. Sie sind wie Treibjand — ehe man sich versteht, hat man drin. Nimme Dich in Acht, Junge! Du planst einen sehr gewagten Schritt!“

Woronzoff wußte das. Er war trotz seiner äußerlichen Ruhe ein sehr impulsiver Mensch und handelte press nach momentanen Eingebungen, daher antwortete er:

„Mein Entschluß ist gefaßt. Ich wende mich nun an Dich, als ihrem gesetzlichen Vormund, mit der Bitte, um sie werden zu dürfen. Wießt Du mir diese Erlaubniß?“

Der General versuchte noch einmal, seinen Neffen zur Vernunft zu bringen; als dieser jedoch hartnäckig auf seinem Willen bestand, gab er schließlich mit der Bemerkung nach, daß er jede Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen ein für allemal ablehne.

Basil schlenderte nach seiner Wohnung zurück und gab den Auftrag, sofort sein Pferd zu fassen. Er rebete sich ein, daß er, um sich zu beruhigen, ein wenig Bewegung machen müsse, doch wechselte er sorgfältig die Toilette und lenkte seinen Hapen — ob zufällig oder absichtlich, wer vermag das zu ergründen? — auf den Weg, der nach dem Schloß Niesau führte. Nach einem einständigen, scharfen Ritt befand er sich in dem Walde, der das Schloß umgab. Er lenkte von der Fohrstraße auf einen schmalen Pfad ab, der sich zwischen einer Reihe alter Bäume dahinschlängelte.

Basil wollte sich nicht eingestehen, daß ihm der Wunsch, Gräfin Marie näherzukommen, hierhergetrieben, daß er für die Möglichkeit einer Begegnung mit ihr gern sein Pferd über seinen Lieblingshahn geopfert haben würde, aber das Glück begünstigte ihn. An einer Biegung des Waldweges sah er sich plötzlich Marie gegenüber. Die Gräfin sah ebenfalls zu Pferde und hielt die Zügel eines mit einem Herrenjattel versehenen zweiten Pferdes in ihrer Reinen, kräftigen Hand. Ihre Aufmerksamkeit wurde vollständig von Labislau in Anspruch genommen, der in einer kleinen Entfernung sich vergebens bemühte, ein Nändchen im Waldbach zu baden.

Die Geschwister fanden die Lage sehr komisch und auslachten sich prüflich über die Halsstarrigkeit des Vinschers, der durchaus nicht ins Wasser wollte. Der Wald hallte von ihrem lustigen Gelächter wieder.

„Es nützt nichts, Maruschka, er ist so eigensinnig und dumm wie ein —“

Hier hielt er plötzlich inne, denn er hatte die Uniform Basils durch die Bäume schimmern sehen und konnte daher unmöglich sagen: „wie ein Russe.“ Labislau war mit einem Sah bei seiner Schwester. Kalte und würdevolle Berbeugungen wurden gewechselt. Es entstand eine peinliche Pause. Der Oberst räthte wohl, daß das Geschwisterpaar erwarde, er werde ruhig weiterreiten.

Das lag aber durchaus nicht in seiner Absicht. Er war nicht der Mann, sich eine gänzliche Gelegenheit entschließen zu lassen. Döflich näherte er sich der Gräfin, die ihre fälsche Kiene aufsehte, und erkundigte sich, wie ihr der Wall bekommen. Sie antwortete ebenso höflich, aber kurz. Labislau machte sich am Steigbügel seines Pferdes zu schaffen und musterte dabei verstoßen den Russe, der ihm mit jedem Bid besser gefiel. Sein Gesicht wurde immer freundlicher. Labislau war jung genug, um sich von der adelosen Haltung und dem vornehmen Wesen Basils bestechen zu lassen, der wie angepöbel auf seinem Vollblutpferde sah. Seine Bewunderung wuchs mit jeder Minute, er vermochte den Oberst beim besten Willen nicht zu hassen, trotzdem jener ein Russe war. Er wanderte sich über seine Schwester, die wie eine Marmorstatue im Sattel sah und Woronzoffs Beogen mit eifriger Kälte beantwortete.

„Warum haben Sie mir das nicht früher erzählt?“  
„Sie haben mich nie nach meinen Herzensangelegenheiten gefragt. Oberst Woronzoff“ entgegnete sie einfach. „Und Sie liebten ihn, Marie?“  
„Mit ganzer Seele!“ rief sie.  
„Aber Sie werden ihn vergessen?“  
„Nie, nie! Ich liebe ihn mehr denn je. Er kann mich nicht enttäuschen, die Todten ändern sich nicht!“  
„Wie konnten Sie es mit dieser Liebe im Herzen wagen mich zu heirathen?“

„Bleich mir denn eine Raß!“ entgegnete sie traurig. „Ich mußte Eimen nehmen — Sie aber Baruschka und ich dachte — es thut mir leid, wenn es Sie verdrückt — daß Sie mi dunt haben wollen, weil ich halbtorgs erich und halbsch bin. Der Polizeichef wachte um meine Verlobung und machte sich nichts daraus. Ich dachte, Sie wählten es aus. Sie thun mir wirklich leid!“

„Leid? Mit Recht, denn — ich liebe Sie, Marie!“  
„Jämen Sie mir nicht!“ bat sie mit hoffnungsloser Traurigkeit. „Ich werde mein Möglichstes thun. Ich wollte, ich hätte es früher gewußt! Ich dachte, es sei gleich, welchen ich nehme und — ich haßte Baruschka. Ich weiß, er hätte von mir verlangt, daß ich ihm Alles sage. Glauben Sie mir, Woronzoff, ich werde meinen Schwur, den ich Ihnen vor dem Altar geleistet, treu erfüllen und Ihnen in allem gehorchen, wenn Sie nur das nicht von mir verlangen —“

„Was?“  
„Dah ich Labislau ausspionire. Ich kann es nicht! Ich kann es wahrhaftig nicht!“  
Woronzoff grub in sprachlosem Jörn seine Sporen in den Boden.

„Können Sie mir wirklich nicht ein klein wenig Vertrauen schenken, Marie? Sie beurtheilen mich sehr falsch. Welchen Grund habe ich Ihnen gegeben, so schmählich über mich zu denken und mir solche Gemeinheiten zuzumischen?“

„Sie sind ein Russe,“ entgegnete sie geringschädig. „Ich mag wohl untereinander ehrenhaft sein, aber gegen uns Polen seid Ihr Alle falsch. Ein russischer Offizier liebt eine sehr schöne polnische Dame. Er versprach ihr, ihrem Gatten die Freiheit zu verschaffen, wenn sie ihm Vertrauen schenke — und ihr Gatte wurde trotzdem nach Sibirien verschickt. Und dann die Geschichte von Stanislaus Kadeßki. Ein Offizier und mehrere Soldaten quartierten sich in seinem Hause ein. Der verdächtige Kadeßki war in einer geheimen Kammer verdeckt. Der Offizier, ein halber Knecht noch, saßen so freundlich und gut. Er spielte mit den Kindern des armen Kadeßki. „Verstehen“ und eines Tages vertraute ihm eines derselben an, daß der Vater besser als irgend ein Kind „Verstehen“ spielen wisse, denn er habe eine Wand geöffnet und sei hineingetroden. Sie schlepten den armen Menschen heraus und verschickten ihn entweder nach Sibirien oder stredten ihn in irgend ein Gefängniß — gehdet hat Niemand mehr von ihm.“

„Marie, Sie sind grausam! Wagen Sie es, mich solcher Gemeinheiten zu verdächtigen?“

„Weiß ich's denn, ob ich Ihnen trauen kann?“ entgegnete sie leise. Er sah sie an und empfand tiefes Mitleid mit ihr, denn ihr Gesicht drückte hoffnungslose Verzweiflung aus.

Alle Gemeinheiten, die seine Landleute an den Polen jemals verübt, schürten sich als Scheidewand zwischen ihm und Marie — erheben, und er liebte sie doch aufrichtig. Er nahm seine Handfläche vom Tisch und sagte ruhig: „Geben Sie wohl, Gräfin.“

„Wo gehen Sie hin? Ich habe mich verrathen. Am des Himmels willen, nur nicht zur Polizei.“

„Beruhigen Sie sich! Ich bin, so unglaublich es Ihnen auch erscheinen mag, Offizier und Ehrenmann, aber kein Spion. Ich habe durchaus nicht die Absicht, Sie anzugehen. Was ich Ihnen übernehme, ist, daß Sie mir all das nicht früher gesagt, sondern erst heute, wo es schon zu spät ist.“

„Werden Sie nicht zurückkommen?“ fragte sie verwirrt.

„O doch, wenn Sie gelernt haben werden, mit ein wenig zu vertrauen. Ich habe nach Ihrem Befehl gestrebt, Marie, aber was nützt es, da Sie mich verrathen?“

„Ich zweifle nicht an Ihrem Gehorsam, aber ich verlange von meinem Weibe etwas mehr als Gehorsam. Ich werde Sorge tragen, daß Niemand Sie belästigt. Noch einmal, leben Sie wohl!“

Er jögerte einen Augenblick, in der Hoffnung, daß sie ihn zurückhalten oder ein Wort des Bedauerns sprechen werde. Aber sie that es nicht. Er verneigte sich tief und verließ das Gemach. Einige Minuten später hörte Marie den dumpfen Puffschlag seines Pferdes. Sie erhob sich und zog heftig an der Klingel.

„Barnesford, Sie brauchen heute kein Dinner zu serviren,“ sagte sie dem alten einretrenden Diener. „Der Oberst ist nach Bütznig geritten, er kommt heute nicht mehr zurück und ich habe keinen Hunger.“

Sie nahm ein Buch vom Tische und begann zu lesen, aber trotzdem sie sich selbst beweisen wollte, wie wenig die Ereignisse des heutigen Tages sie erregt hatten, konnte sie sich nur zur Aufmerksamkeit zwingen. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen und sie sah nur Basils verlegte Kiene, als er sie verließ. „Mein Gott, wenn ich nur wagen könnte, ihm zu glauben!“ höhnte sie und warf das Buch wieder auf den Tisch.

Mittlerweile machte Woronzoff den neugierigen Kammeraden seinen Standpunkt klar.

„Mein lieber Freund, ich habe erzählt, was ich erzielen wollte, erklärte er Platosi, „ich habe über den unaufrichtigen Baruschka geschrieben. Aber Du testst Dich, wenn Du glaubst, daß ich mich jetzt in Niesau einsperren werde. Es wäre zu langweilig, und ich will nicht, daß wir einander früher überdrehlich werden, als es unbedingt notwendig ist. Mein Weibchen ist vernünftiger als Du glaubst.“

### Deutsch- und Sinesische.

Sting zu reden ist ein Mann, Kling zu schweigen weiß noch mehr. Vordenker.

Was hast Du denn od dieses Herbstes Paf, Was dich vergrüß, als ob es Schwanz gewesen? Bedenke nur, wie toll dein Ende war! Graf.

Das Dir's nicht zu Herzen gehen, Wie man von Dir denkt und spricht, Wenn die Dämonen Dich verpechen, Bürger.

Verlobung wählt, wenn man sie werden läßt, Wo sie sich eingetret, ist sie fest. Ehehepar.

Wer damit anfangt, daß er Allen traut, Wird damit erden, daß er einem Jelen für einen Scherzen läßt. Festbil.

Deutsch und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Hr. Dr. Reubolin verantwortlich; Hermann Schmalz in Niesau.



Basil war mit seiner Weisheit zu Ende und suchte nach einem Entschuldigungsgrund für sein längeres Verweilen, als sich ein Zwischenfall ereignete. Der Hufschlag eines Pferdes wurde hörbar, und Baruschkin erschien auf dem Schauplatz. Der kleine, dicke Mann sah sehr komisch aus, als er beim Anblick der Gräfin mit freudiger Grimasse seinen Hut zog.

„Sie bemühen den herrlichen Morgen zu einem frischen, frohlichen Mitt.“ begann er, Woronzoff einen geblühten Blick zuwerfend.

„Wie sind einzig und allein zu diesem Zweck in den Wald gekommen,“ unterbrach ihn Labislauß. Baruschkin erschütterte bei den unverschämten Worten des jungen Grafen.

„Auch ich wollte mir eine kleine Bewegung machen,“ bemerkte er, an Marie's linke Seite heranzutreten. „Welchen Weg wollten Sie einschlagen, Gräfin? Sie werden mir doch gestatten, an Ihrer Seite zu bleiben? In diesen bewegten Zeiten kann ich mir leider nur wenig Erholung gönnen. Sie haben doch von den Exzessen, die an des Jars Geburtstags vorgefallen, gehört? Man verächtete in den illuminierten Fenstern die Räuber und züchtete die Nationalhymne aus — die Zeitungen berichteten, es seien Studenten gewesen.“

„Werden Sie diese Studenten bestrafen?“ forschte die Gräfin mit verhaltenem Angst.

„Sie können versichert sein, daß wir den Anführer streng bestrafen werden,“ entgegnete er lachend. „Ich glaube bereits auf der richtigen Fährte zu sein, das Bärtschen kann sich freuen.“

„Aber wenn es nur ein Knabe ist, der aus bloßer Gedankenlosigkeit gefehlt,“ bemerkte Marie, „Sie würden ihn sicherlich nicht hart bestrafen?“

„Ach, meine liebe Gräfin, gerade diese halbwüchsigen Jungen sind die gefährlichsten. Heute sind sie noch jung, aber sie wachsen, und wie leicht könnten sie uns über den Kopf wachsen, wenn wir nicht ein warnendes Beispiel statuieren? Und dann — bilden sie nicht die Zukunft des Landes, die, sobald wir Menschen der Gegenwart unsere Arbeit gethan, an's Ruder gelangen? Wenn der junge Stabelführer noch dazu von hoher Geburt ist —“

„Sie kennen ihn also?“ unterbrach Marie gespannt.

„Das habe ich nicht gesagt, mein gnädiges Fräulein! Nicht einmal Ihnen darf ich meine Aushelgeheimnisse vertrauen; doch sobald dürfen Sie erfahren, daß die Kaiserliche Polizei sich nur selten nachführen läßt.“

Baruschkin lächelte selbstbewußt und schlau, Labislauß ballte die Faust in der Tasche und suchte innerlich, und Marie war noch um einen Schatten bleicher geworden. Woronzoff, der sofort erkannt hatte, auf was der Polizeichef anspielte, legte sich ins Mittel. Er fürchtete ja den diplomatischen Herrn nicht, der wie eine Kugel um den Hebel drei ging, nahm seine hochmüthigste, abstoßendste Miene an, ritt an Marias rechte Seite und schlug einen lebhaften Galopp vor, was ihm einen dankbaren Blick seiner Nachbarin entzug.

Als sie an einen Kreuzweg kamen, zog die Gräfin die Zügel an, denn ein Seitenpfad führte von hier zum Schloß. „Sie reiten jetzt heimwärts?“ fragte Baruschkin gespannt.

„Ja, wie sind schon seit drei Stunden fort. Frau Wallis wartet mit dem Frühstück.“

„Dann wollen wir uns verabschieden und Ihnen nicht länger lästig fallen,“ sagte Woronzoff bestimmt. „Sie kennen wohl die Wege hier im Walde genau, Baruschkin? Ich werde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mich nach Büdnitz begleiten, ich bin noch ein Fremdling hier, wie Sie wissen.“

Der Polizeichef zögerte einen Moment, blickte die Zieblinerstraße hinab, dann zur Gräfin hinüber und schien

durchaus nicht gewillt, der Aufforderung des Obersten nachzukommen; aber dieser verstand es, seinen Willen durchzusetzen. Die Herren empfahlen sich von dem Geschwisterpaar und ritten ziemlich einsilbig gen Büdnitz. Keiner von beiden sand den Ritt besonders angenehm.

Auch die Geschwister waren nicht sehr gesprächig und hingen ihren nicht gerade heiteren Gedanken nach, während sie dem Schlosse zutrübten.

„Baruschkin!“ begann der lebhaftere Labislauß plötzlich, „mir gefällt der Oberst sehr gut. Und Sie?“

„Er ist ein Russe!“

„Ich glaube, es giebt auch Ausnahmen von der Regel. Unter 70 Millionen Menschen können nicht alle schlecht sein. Mir gefällt er und ich würde das offen gestehen, wenn er der Jar selber wäre!“

„Er ist ein Russe und insofern ein Tyrann!“

„Ach, Schwester, Du bist vorurtheilsvoll! Ich würde mich freuen, Woronzoff wiederzusehen —“

„Um des Himmels willen nicht!“ rief sie stehend.

„Ich bin feige und fürchte sie Alle. Ich zittere schon beim bloßen Anblick eines Russen. Da ist nicht Einer, dem ich trauen würde!“

„Oberst Woronzoff ist gewiß ein Ehrenmann!“

„Er ist ein Russe!“ wiederholte Marie verächtlich.

Mittlerweile verstrichen mehrere Wochen. Woronzoff ergriß jede Gelegenheit, um Marie zu begegnen und mit ihrem Bruder Freundschaft zu schließen. Es gelang dem liebenswürdigen, tüchtigen Soldaten bald sehr, sich die Zuneigung des temperamentvollen Jünglings zu erobern, aber die Gräfin setzte seinen Annäherungsversuchen Schranken. Auch machte er sich in diesen Tagen des gebildigen Werbens Baruschkin zum bitteren Feind, der dem Rivalen Rache schwor.

Woronzoff nahm Labislauß offen in seinen Schut, ritt mit ihm aus und lud ihn täglich zu sich ein. Er ahnte gar nicht, welche Qualen er damit der Gräfin bereite, die von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß jeder Diener des Jars ein Spion und Polen-Unterbrüder sei und demgemäß in fortwährender Angst lebte, der Oberst lode ihren Liebling ins Verderben.

Endlich nahm seine Wartezeit ein Ende. Der Gouverneur, der höheren Orts um die Erlaubnis angehebt, sein Bündel mit Oberst Woronzoff zu verbinden und glänzigen Bescheid erhalten hatte, suchte eine Unterredung mit der Gräfin und konnte seinem Kessen noch an demselben Tage die Mitteilung machen, daß die Gräfin gewillt sei, ihm ihre Hand zu schenken.

„Sie weiß also?“ fragte Basil erregt. „Was hat sie gesagt, d. h. wie hat sie meine Werbung aufgenommen?“

„Sie hat nicht viel gesagt, Du weißt, daß sie von Natur nicht sehr redselig ist!“

„Schieß sie ... wie soll ich nur sagen? ... schien sie erfreut?“

„Alle jungen Mädchen freuen sich, zu heirathen, nur zeigen sie es nicht. Das wäre unbescheiden und gegen den guten Ton!“ entgegnete der General ausweichend.

Mit einem aus Zweifeln und Hoffnungen gemischten Gefühl ritt Woronzoff Nachmittags nach Schloß Zieblin, um seiner Braut den ersten Besuch abzugeben. Die alten Mauern gähnen ihn flüster an, die meisten Fenster waren verputzt; überhaupt machte das ganze Besizthum den Eindruck furchtbarer Vernachlässigung. Was wuchs zwischen dem Pflaster des Hofes und zwischen dem Schloß der Terrasse, die sich die vordere Front des Schloßes entlang erstreckte; auch Gärten und Park sahen ungepflegt aus.

Ein alter, englischer Diener in schlächter, schwarzer Kleidung öffnete die Thüre und führte Basil in das

obere Stockwerk, wo er ihn in einem langen, niedrigen Gemach warten ließ, bis er der Gräfin die Karte hinaufgetragen. Woronzoff sah sich neugierig um. Im Kamin brannte ein helles Holzfeuer, ein offenes Klavier, ein mit Büchern bedeckter Tisch, ein Blumenständer mit blühenden Rosen gaben dem finstern Gemach einen behaglichen Anstrich. Basil schaute sich sofort heimlich und erstarrte sich an dem Blumenbust und an dem flackernden Holzfeuer.

Nach einigen Minuten trat die Gräfin in Begleitung der Engländerin ein. Sie sah sehr blaß und traurig aus, aber sie erschien Woronzoff begehrendwerther denn je. Sie sprach nicht viel, nahm eine Handarbeit auf und überließ es Frau Wallis, die Nonnen zu waschen. Sie streifte ihren Bewerber mit keinem Worte, so sehr sich dieser auch bemühte, einen solchen aus ihren Augen aufzufangen, um darin sein Schicksal zu lesen.

Woronzoff gab es schließlich auf, seine Braut aus ihrem Stillstuhlgewigen zu reißen, und richtete seine Worte an Frau Wallis. Sie sprachen über Kunst, Litteratur und Musik. — Themata, über die Freund und Feind ruhig Meinungen austauschen können. Man kann es nicht verrath nennen, wenn Jemand Mozart Haydn vorzieht oder Schiller Goethe — die Welt der Ideen ist die Welt der Freiheit. Eine Weile später brachte der alte Diener den unvermeidlichen Samovar, Marie legte ihre Arbeit zur Seite und bereitete den Thee. Oberst Woronzoff empfahl sich und ging bezaubert weg.

Von da ab kam er öfter auf Schloß Zieblin; Frau Wallis gewann ihn allmählich lieb und begrüßte ihn sehr freundlich. Wenn Marie auch kalt und zurückhaltend blieb, so schien sie doch gegen seine Besuche nichts einzuwenden zu haben. Woronzoff belästigte sie auch nicht mit unwillkommenen Aufmerksamkeiten und war zufrieden, wenn er in ihrer Nähe weilen durfte.

Sie und da erheiterte Labislauß mit seinem lebhaften Gepolauer den kleinen Kreis, aber Marie öffnete das Klavier und spielte mit Meisterhaftigkeit traurige Volksweisen.

Auf seinem Heimwege grübelte Basil öfter über die wahre Natur seiner Braut. Er war überzeugt, daß sie ihre Kälte und Ruhe nur heuchelte, denn er hatte schon einige Male bemerkt, wie sie ihn, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, mit einem Blick voll Haß und Geringschätzung maß. Das beunruhigte ihn, und die Possivität, mit der sie sich seine Rüsse gefallen ließ, die er sie und da zu geben wagte, kühlten seine eigene Leidenschaft ab. Sie erschien ihm ein Räthsel, ein Räthsel von Eis, in dem ein mächtiges Feuer glühte.

Es war kein Grund vorhanden, die Hochzeit noch länger zu verschieben. Die Ausstattung der Gräfin war fertig und alle Vorbereitungen getroffen. Frau Wallis sollte nach der Trauung in ihre Heimath zurückkehren und Labislauß nach Ablauf des Honigmondes seinen ständigen Aufenthalt bei seiner Schwester in Zieblin nehmen. Diese letztere Verfügung betrachtete der General-Gouverneur als ein diplomatisches Meisterstück — dem unter die Aufsicht seines Schwagers gestellten jungen Polen war jede Gelegenheit abgeschnitten, weiteres Unheil anzurichten. Sechs Wochen nach der Verlobung fand die Hochzeit in einer kleinen russischen Kirche zu Büdnitz statt, die mit den Kammeraden und Bekannten Basils gefüllt war. Von Seite der Braut erschienen nur Labislauß und Frau Wallis. Oberst Woronzoff glaubte, in dem aufregenden Moment eine sehr komische Rolle zu spielen und war herzlich froh, als die Ceremonie endlich vorüber war und er dem betäubenden Geruch von Blumen und Weihrauch entrinnen konnte.

Eine große Volksmenge hatte sich vor der Kirche gesammelt, um das neuvermählte Paar zu sehen. Woronzoff hörte die Bemerkungen einiger Polinnen, die es Marie nicht vergeben konnten, sich einem Russen geopfert zu haben. Er half ihr rasch in den Wagen. Ehe er selbst hineinpringen konnte, drückte ihm Jemand ein Zettelchen in die Hand.

„Was bedeutet das?“ fragte er, um sich blickend. Da er keine Antwort erhielt, warf er einen Blick auf die Axtseife. „Oberst Woronzoff! Bitte den Inhalt zu lesen, er ist sehr wichtig!“

„Ein Anschlag!“ brumte er, steckte den Brief ängstlich in die Brusttasche und wusch sich sorglich die behandschuheten Hände ab, ehe er in den Wagen stieg. Während er eine halbe Stunde später im Salon auf seine junge Frau wartete, die ihre Toilette wechselte, fiel ihm der merkwürdige Brief ein. Er öffnete ihn ohne besondere Mühe.

„Sie halten sich für einen glücklichen Menschen?“ lautete die Epistel, „und Sie sind wohlthätig zu sein. Fragen Sie Ihre Frau nach dem Namen ihres Geliebten. Sie wurde ihm als Kind verlobt, und sie ist ihm mit Leib und Seele ergeben. In drei Monaten werden Sie die Hellscheibe des Spottes aller Kräfte zwischen hier und Wien sein!“

Der Brief war selbstverständlich anonym. Woronzoff ballte ihn entrüstet zusammen und hielt dann nachdenklich vor dem Kamin stehen. Erst die Stimme Marias erweckte ihn aus seinem Träumen.

„Was ist geschrieben?“ fragte sie beunruhigt.

„Nichts! Das heißt, ich habe schlechte Nachrichten erhalten!“

„Ueber Labislauß?“ forschte Marie, bis an die Lippen erbleichend. „O, ich habe es gefürchtet. Was hat er wieder angestellt?“

„Nichts. Ich weiß nichts von ihm!“ Während er sprach entglitt der Brief seinen zitternden Fingern, und Marie hob ihn rasch auf.

„Ist er von Baruschkin?“

„Leg den Brief nieder, Du darfst ihn nicht lesen!“ sagte Woronzoff streng und streckte die Hand nach dem Briefe aus. Doch plötzlich besann er sich eines Besseren.

„Wag sie ihn lesen, früher oder später muß es doch heraus!“ sagte er sich und zog langsam die Hand wieder zurück.

Marie las und wurde ganz ruhig.

„Ist das alles?“ bemerkte sie erleichtert.

„Ich bin immer so besorgt um Labislauß. Er ist so entsetzlich unvorsichtig, der arme Junge, und der Polizeichef ist so eifrig.“

Sie legte den Brief gleichgültig auf den Kaminstuhl, setzte sich in einen niedrigen Stuhl vor das Feuer und blickte zu dem zornigen Gesicht ihres Gatten auf.

„Ist das wahr?“ fragte er, den Brief mit seinem Finger berührend.

„Ja, es ist wahr!“

„Und Sie wagen es, mir das einzugeschreiben?“ brach er los. „Schämen und fürchten Sie sich nicht?“

„Weshalb denn?“ entgegnete sie ganz ruhig. „Ich war mit Stefan verlobt.“

„Mit welchem Stefan?“

„Mit Stefan Prachotzig, Yelens Bruder!“

„Wie leicht, mir das zu sagen!“ unterbrach er sie. „Glauben Sie, Madame, daß ich ihn, nun ich es weiß, am Leben lassen werde?“

„Sie sind in einem großen Irrthum befangen, Oberst!“ entgegnete Marie, ihm ihr bleiches Antlitz zuwendend. „Ist Siehen ist außer Ihrem Bereich, er ist lang tot — er wurde vor Jahren erschossen!“